Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 274 Sonnabend den 21. November 1840.

Das Großherzogthum Posen in den letzten fünf und zwanzig Jahren.

(Beschluß.)

II. Neue Verordnungen und Einrichtungen, sie mögen noch so zweckmäßig sein, noch so sehr im Interesse und Geiste der Betheiligten gemacht und eingeführt werden — immer und überall werden sie als Neuerungen angesehen, und, weil sie das Alte, durch Gewohnheit bequem und lieb Gewordene verdrängen, wo es nur irgend möglich ist, mit Entschiedenheit zurückgewiesen, oder mit einer gewissen Art von Mißtrauen und Widerwillen so lange geduldet, bis die Zeit, ihre Vortrefflichkeit darthuend, sie damit aussöhnt, oder ihnen schickliche Gelegenheit bietet, das Fremdartige, Lästige, Verhaßte wieder von sich zu werfen. — Mögen nun diese Verordnungen und Einrichtungen das materielle oder geistige Interesse, oder Beides zugleich berühren, immer werden sich dieselben Erscheinungen zeigen; nur daß sie im letzten Falle, wenn sie zum Schlimmen ausschlagen, desto eher und — gleich einer Explosion — plötzlich und mit verdoppelter Kraft hervorbrechen. Hätte sich bei den oben geschilderten Veränderungen auch im Großherzogthum Posen etwas Aehnliches ereignet, — wen hätte es Wunder nehmen können, da der vermeintlichen Neuerungen genug vorhanden waren, man einen Stand zu Gunsten des andern, eine Partei zum Vortheile der andern beeinträchtigt glaubte, es auch hin und wieder Unzufriedene gab (und wo sollte es deren nicht geben?), die Alles entweder beim Alten belassen, oder nach ihrem Sinne verändert und eingerichtet wünschten. — In der That hat man auch wirklich hier und da, besonders in den übrigen Provinzen Preußens und in den Nachbarstaaten für die Ruhe des Großherzogthums Posen gefürchtet; allein die vorsichtige, weise und nur das allgemeine Wohlbeabzweckende der Leitung der Behörden, so wie der gesunde, Ruhe und Ordnung liebende Sinn der Bewohner, hat im Allgemeinen bis jetzt zur Genüge bewiesen wie ungegründet und eitel jene Furcht war und immerdar sein wird; denn auch hier hat die Zeit und eine unparteiische, gründliche Prüfung jener sogenannten Neuerungen die Vortrefflichkeit und Vorzüge derselben vor dem ehemaligen Zustande der Dinge so einleuchtend dargethan, daß sie selbst dem Auge des schlichten Bürgers, des gemeinen Mannes nicht entgangen sind, ja daß es hauptsächlich dieser ist, der sich mit den jetzigen Verhältnissen zuerst ausgesöhnt hat, seine gegenwärtige Lage weit behaglicher und befriedigender, als die frühern, findet. — Es würde uns nicht schwer werden, für jede vorstehende Behauptung mehrfache Beweise zu liefern; allein wir wollen, den oben ausgesprochenen Grundsätzen treu, uns nur auf das Erziehungs- und Unterrichtswesen beschränken und Einiges von der auf diesem Felde gehaltenen Aehrenlese mittheilen:

„Wenn man in den früheren Jahren, nach der Besitznahme Preußens, im Großherzogthum Posen die Ministerial- und Regierungs-Verfügungen, welche von Schulbauten, von Beiträgen zu den Lehrer-Gehalten, von Beschaffung der Schul-Utensilien und Unterrichtsmittel, vom regelmäßigen Schulbesuche u. s. w. handelten, mit ziemlich unfreundlicher Miene empfing; wenn man hier Unzweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Gemeinde-Verbindungen, dort zu große Armuth der Einsassen, hier Mangel an geeigneten Plätzen für Schulhäuser, dort die unbedeutende Zahl der Schulkinder zum Vorwande nahm und ebendeshalb die Möglichkeit oder Nothwendigkeit eines Neubaues oder einer Erweiterung des alten Schulgebäudes nicht einräumen wollte; wenn man Alles aufbot, die Fortschritte des Erziehungs- und Unterrichtswesens zu verzögern, oder gänzlich zu hemmen und da, wo es doch einmal geschehen mußte, Alles, wie man zu sagen pflegt, nur übers Knie brach, — was freilich auch jetzt noch hier und da vorkommt, jedoch bei Weitem weniger aus Schuld der Schulgemeinden, als der sogenannten Stimmführer in denselben: — so wird sich der Freund der Jugendbildung freuen, wenn er sieht, wie man jetzt solchen Verordnungen im Allgemeinen nicht nur mit großer Bereitwilligkeit entgegenkommt, sondern auch von selbst Schritte thut, um das Schulwesen möglichst zu heben, ihm auf jede Weise Vorschub zu leisten. Schulhäuser werden gebaut, Lehrer berufen; das Gehalt der Lehrer verbessert (obgleich es an sehr vielen Orten immer noch sehr gering ist); Unterrichtsmittel angeschafft oder vermehrt; besonders aber auf häusliche Zucht und auf einen regelmäßigen Schulbesuch gehalten, wo nicht Krankheit, Mangel an Kleidung, namentlich im Winter, und andere, unvermeidliche Hindernisse die Schulversäumniß bedingen.“

Referent kann es sich nicht versagen, einige dieser erfreulichen Beispiele anzuführen: In N. kommt es nicht selten vor, daß Aeltern die Lehrer mündlich oder schriftlich ersuchen, es mit ihren Kindern nur ja genau zu nehmen, ihnen nichts durchgehen zu lassen; sie für dies und das Vergehen (was sie dann ausdrücklich nennen), des Beispiels und Nachdrucks wegen, auch in der Schule noch einmal ernstlich zur Rechenschaft zu ziehen, ihnen die Besserung ans Herz zu legen u. dgl.; oder daß sie die losen Vögel, wenn sie es bisweilen versuchen, in leichtsinnigem Fluge hinter die Schule zu ziehen, statt in derselben ihr geistiges Futter zu suchen, sogleich einfangen und selbst mit Zwang sie dem Lehrer zuführen und zur Bestrafung übergeben. Fast eben so häufig sind daselbst aber auch von der andern Seite die Beispiele, daß Kinder, wenn sie etwa zu Hause gebraucht werden sollen, ihre Aeltern bitten, sie nicht von der Schule abzuhalten u. s. w. — Daß in solchen Fällen sehr viel, wo nicht das Meiste auf die Persönlichkeit und Handlungsweise der Lehrer, so wie auf den Ruf der Schule ankommt, bedarf wohl erst keiner Erwähnung. — X. und Z., zwei Dörfer im Schrodaer Kreise, sollten nach erfolgter Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse gemeinschaftlich an dem ersten, größeren Orte eine Schule bauen und die Bewohner von Z. ihre Kinder nach X. zum Unterrichte schicken. Theils der Entfernung, theils der Lauheit wegen, mit welcher X. bei der Sache zu Werke ging, entschloß sich Z., von seinem braven Scholzen (einem Manne, der selbst weder lesen noch schreiben kann, aber gesunden Menschenverstand, ein edles Herz und einen für zweckmäßige Erziehung der Jugend rastlos thätigen Eifer besitzt) dazu bewogen, in seiner Gemeinde eine Schule für sich zu erbauen. Die Sache wird mit allem Ernste betrieben, und ehe man sich's versieht, wird der betreffende Landrath durch eine Deputation aus Z. ersucht, die Königl. Regierung um einen Lehrer für die Schule in Z. zu bitten. Der Landrath überzeugt sich zuerst von der Richtigkeit der Angaben und, da er Alles bestättigt findet, berichtet er den Thatbestand der vorgeordneten Behörde und fügt die Bitte von Z. bei. Die Regierung, von dem seltenen Eifer und dem Unerwarteten der Begebenheit überrascht, läßt durch einen Bevollmächtigten sich über die Zweckmäßigkeit des Schulgebäudes, so wie über die Mittel zur Unterhaltung des Lehrers, die Beschaffung der nöthigen Schul-Inventarien-Stücke u. s. w. Bericht erstatten und, weil derselbe in jeder Hinsicht günstig ausfällt, trägt sie kein Bedenken, das Gesuch der Gemeinde Z. sofort zu erfüllen.

Aus dem Berichte aber erfuhr man unter Anderem, daß Z., ihren braven Scholzen an der Spitze, den Gutsherrn ersucht hatte, durch seinen Bauverständigen den Grundriß des Schulgebäudes nach Vorschrift entwerfen und den Bau beaufsichtigen zu lassen; daß sie das nöthige Holz aus ihrem kleinen Wäldchen geliefert, die bei dem Baue erforderlichen Hand- und Gespanndienste wetteifernd geleistet, die Geldbeiträge, namentlich für das Gehalt des Lehrers, fast über ihre noch geringen Kräfte freiwillig festgesetzt und nach vollendetem Baue im Gefühle frohen Bewußtseins geäußert hatte: „Unsere Kinder werden eher lesen, schreiben und rechnen können, als die Gemeinde X. den Grundstein zu ihrem Schulgebäude gelegt haben wird.“ Ein seltener Eifer, eine seltene Begeisterung für Erziehung und Bildung, und noch dazu in den untersten Ständen!! —

III. Was den Erfolg dieser gegenseitigen Bestrebungen, sowohl der hohen und höchsten Behörden, als auch der Bewohner des Großherzogthums Posen, anlangt, ist derselbe im Vorhergehenden theils schon erwähnt, theils angedeutet worden, so daß der aufmerksame Leser daraus entnehmen und mit Sicherheit schließen wird: „er kann unter den obwaltenden Verhältnissen im Allgemeinen nicht anders als gut sein.“ Und so ist es auch. Wir können uns daher im Nachfolgenden ganz kurz fassen und wollen nur der Vollständigkeit wegen, als Nachlese, noch Einiges hinzufügen.

Die Schulbauten, so wie die innere und äußere Ausstattung der verschiedenen Anstalten werden immer befriedigender; die Schüler in den Volksschulen, welche den Unterricht im Ganzen jetzt viel regelmäßiger, als früher besuchen, verlassen dieselben mit einer, ihrem künftigen Stande angemessenen, geistigen und sittlichen Bildung und finden als Handwerker, als Bureau-Beamtete und dgl. überall ein viel besseres Fortkommen; auch der höhere Militair- und Staatsdienst hat so manchen Zögling der Gelehrten-Schulen des Großherzogthums Posen aus diesem Vierteljahrhundert aufzuweisen, der seinem Stande in jeder Hinsicht nur Ehre macht; endlich, was eben kein unerfreuliches Zeichen der Zeit ist, sieht man, wenn man in diese oder jene Kirche tritt, selbst auf dem Lande mit jedem Tage mehr Gesang- und Gebetbücher in den Händen der Anwesenden.

Wir glauben durch diese Zeilen bisher überzeugend dargethan zu haben, wie ungegründet und lieblos das Vorurtheil ist, welches man selbst jetzt noch hin und wieder findet: „Der Pole, glebae adscriptus, sei dem Verhängnisse der Leibeigenschaft verfallen, als solcher geistig verwahrlos't und sittlich entartet, und überhaupt dazu verdammt, auf der Stufenleiter europäischer Civilisation eine der niedrigsten Sprossen einzunehmen und dgl.“ — Abgesehen davon, daß ein solches Urtheil auf den Theil Polens, von welchem hier die Rede ist, jetzt im Allgemeinen (denn Hefen giebt es in allen Provinzen und Ländern) durchaus nicht mehr paßt, so ist und bleibt es doch auch für das übrige Polen und für die früheren Zeiten übereilt, wo nicht ganz ungerecht, das den Menschen aufbürden zu wollen, was lediglich Schuld unglücklicher, bedauernswerther Umstände und Zeitverhältnisse war. — Nicht an Fähigkeiten zu sittlicher und geistiger Vervollkommnung fehlt und — fehlte es von jeher dem Polen, wie die Geschichte und mehrjährige, eigene Erfahrung den Referenten genügend überzeugt hat, sondern nur an Mitteln und — bei vielen allerdings auch an gutem Willen, sich durch geistige Bildung bis zu jenem Range emporzuschwingen, den ihre Vorfahren zur Zeit der Jagellonen einnahmen. Dieses Blatt der polnischen Geschichte lieferte den deutlichsten Beweis für die vorstehenden Behauptungen; es ist die schönste Apologie so schnöder Verleumdung. Oder tragen die Griechen (oder gar ein einzelner Zweig derselben) nach Alexanders des Großen, die Römer nach Odoakers Zeit etwa die Schuld, daß die Geschichte von ihnen nicht dasselbe erzählen kann, was sie von ihren Vorfahren und Perikles, oder Cäsar und Augustus rühmt? Und doch müßte, wer dem er-

wähnten Vorurtheile gegen die Provinz Posen **jetzt noch** huldigt, um sich konsequent zu bleiben, dasselbe behaupten! — Aber wie viel höher stehet diese, als jene! Dort erliegt man endlich seinem Schicksale, hier werden Mittel dargeboten und mit Freuden ergriffen, um sich männlich und würdig wieder aufzurichten und um — wenn auch von dem alten Stamme getrennt, als Edelreis einem neuen, lebensfrischeren einverleibt — zu gedeihn, zu blühn und — gleich den übrigen Aesten des kräftigen Baumes — statt **Holzäpfel edle Früchte zu tragen.**

Vorstehendes wird hoffentlich genügen, den Geist, die Gesinnungen und den Erfolg zu beurtheilen, mit denen **jetzt** die hohen und höchsten Verordnungen, das Erziehungs- und Unterrichtswesen betreffend, im Allgemeinen aufgenommen, beherzigt und vollzogen werden. Allerdings kommen hin und wieder noch Fälle vor, wo es dem Besseren bis jetzt nicht gelungen ist, die alten, im Herkömmlichen verknöcherten Vorurtheile zu beseitigen; wo das Licht mit der Finsterniß noch einen harten Kampf zu bestehen hat; allein wenn uns nicht alle Anzeichen trügen, wird auch hier der Strauß bald ausgefochten sein, und es wird, unter dem Beistande des Höchsten, der umsichtigen und weisen Leitung der Behörden und den vereinten, rastlosen Bemühungen der Jugendbildner doch endlich gelingen, wenigstens die heranwachsende Generation solcher Oerter von dem alten Sauerteige zu reinigen und die Morgenröthe einer besseren Zukunft daselbst vorzubereiten.

Inland.

Berlin, 18. November. Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Präsidenten **Rothe** und dem Ober-Bürgermeister, Geheimen Regierungs-Rath **von Weickhmann** zu Danzig, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem bisherigen Ober-Prediger des 5. Armee-Corps, jetzigen Herzogl. Anhalt-Bernburgschen Landes-Superintendenten und Konsistorial-Rath Dr. **Walther**, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Superintendenten **Thobold** und dem Oberförster Koch zu Flatow in Westpreußen den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Wirthschaftsinspektor Albert **Schmidt** zu Prökuls im Kreise Memel das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Assessor **Linz** zu Düsseldorf zum Regierungsrath Allergnädigst zu ernennen geruht. Des Königs Majestät haben den Kaufmann Friedrich **Klipsch** in Bordeaux zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Se. Durchlaucht der **Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha** ist nach Dresden, der Generalmajor, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Inspekteur der Jäger und Schützen, **von Neumann**, nach Neustrelitz abgereist.

Man schreibt der Lpz. Allg. Ztg. aus **Berlin** vom 14. Nov.: „Es ist mehrfach in einem ungewissen bedenklichen Tone des Umstandes erwähnt worden, daß unser König die Wiederherstellung der **Patrimonial- und der städtischen Gerichtsbarkeit** neuerdings in Anregung gebracht habe. Es schien angedeutet werden zu sollen, als sei dies in einer Weise beabsichtigt, die den Fortschritten und den Einrichtigungen der Zeit nicht entspreche. Wie wenig aber eine derartige Befürchtung gegründet sein möchte, sprechen insonderheit zwei Thatsachen aus. Die eine liegt in einem Erlaß des Justizministers im gestrigen Justizministerialblatte, wodurch auf ausdrücklichen Befehl des Königs die Obergerichte zur Berichterstattung aufgefordert werden, ob und in welcher Art die Einrichtung von besondern **Handelsgerichten** in den altländischen Provinzen zweckmäßig sei, um dadurch eine Gesetzgebung über diese Gerichte vorzubereiten (s. **Schles. Chronik** vom 19ten d. M.) Dies ist ein schlagender Beweis, in welchem hohen Grade der König auf die Gestaltung und Entwickelung unserer Rechtszustände aufmerksam ist, und wie sehr er dabei die Anforderungen der Zeit im Auge hat und zu würdigen weiß. Die zweite Thatsache ist die, daß die Revision der Gesetzgebung, von der es heißt, daß der König sich ihrer wieder mit besonderm Eifer annehme, nicht blos für die altländischen Provinzen berechnet ist, sondern **Rechtsbücher** schaffen soll, die auch für die Rheinprovinzen Gültigkeit haben werden. Es ist wenigstens gewiß, daß das Strafgesetzbuch, mit dessen Entwerfung gegenwärtig eine zweimal wöchentlich zusammertretende Staatsraths-Commission sich beschäftigt, und dessen Beendigung nicht mehr sehr fern liegen dürfte, gleich nach dieser Beendigung dem rheinischen Provinziallandtage zur Begutachtung vorgelegt werden soll. Man darf daraus also auf eine Uniformität der Gesetzgebung für den ganzen Staat schließen. Eine Wiederherstellung der Patrimonialgerichtsbarkeit in den Rheinprovinzen scheint aber von der einen Seite eben so sehr zu den Unmöglichkeiten zu gehören, als es von der andern Seite nicht thunlich sein dürfte, insbesondere unter Beachtung der der rheinischen Gerichtsverfassung zum Grunde liegenden Elemente, für den ganzen Staat eine Gesetzgebung zu schaffen, mit der das Institut von Patrimonial- und städtischen Gerichten in Einklang zu bringen wäre. — Wie sehr der König überhaupt auf die Bedürfnisse des Staats aufmerksam ist, zeigt wieder die besondere Sorgfalt, die er der **Reform unserer Gefängnisse** widmet. Auf seinen speciellen Befehl haben die Ministerien vor kurzem Dr. **Julius** veranlassen müssen, hierher zu kommen, um in dieser wichtigen Angelegenheit seinen Rath zu ertheilen. Dr. Julius ist seit etwa acht Tagen hier. Seine Anwesenheit wird wahrscheinlich ein Werk fördern, dessen Ausführung, so viel auch vor einigen Jahren darüber geschrieben und gesprochen wurde, in neuerer Zeit doch ihrer Dringlichkeit ungeachtet ins Stokken gerathen ist, nämlich eine totale Reform der hiesigen Stadtvoigteigefängnisse."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. November. (Privatmitth.) Unsere westlichen Nachbarn sind in der That ein sehr wechselhaftes, in ihren Strebnissen und Neigungen höchst bewegliches Volk. Wüßte man dies nicht schon aus frühern Erfahrungen, so würde der Umschwung, den ganz neuerlich die populäre Meinung daselbst genommen, deren Versibilität außer Zweifel setzen. Sprach sich nämlich diese Meinung auch vor wenigen Wochen, namentlich in den, Deutschland zunächst gelegenen französischen Provinzen, so laut und gebieterisch für Krieg aus, daß man diesseits schon allen Ernstes darauf dachte, zur Abwehr der immer bedrohlicher werdenden Ueberziehung Gegenmaßregeln zu treffen, und stockten daselbst, in Folge dieser kriegerischen Tendenzen, alle Gewerbe des Friedens; so haben die jüngsten Vorgänge in Paris hingereicht, die Gemüther zur Besinnung zu bringen. Wir haben Privatmittheilungen zur Einsicht erhalten, die von derselben sonst sehr achtbaren Hand sind, und worin sich dieser plötzliche Umsprung der Ansicht auf das unzweideutigste kundgiebt. Auch hat der Handels- und Gewerbbetrieb, der im Elsaß, in der Champagne rc. einstweilen mehr oder minder darniederlag, einen neuen Aufschwung genommen, seitdem die kriegerische Aufregung sich beschwichtigt hat. In einigen der befragten brieflichen Mittheilungen giebt sich sogar Exaltation für die Erhaltung des Friedens in dem Grade kund, daß es uns nicht befremden würde, die Nationalgarden der Departements nach der Hauptstadt ziehen zu sehen, um dem staatsklugen und friedliebenden Könige beizuspringen, falls irgend eine kriegslustige Faction es wagen sollte, den Verhandlungen der Kammern Gewalt anzuthun. — Unter so veränderten Umständen dürften denn auch wohl die in jüngster Zeit, wahrscheinlich auf Anregung des Bundestages, bereits in der Ausführung begriffenen Abwehrungs-Anstalten von Seiten mehrer deutschen Staaten fürs erste keine weitere Ausdehnung erhalten. Man will sogar in dem Betreff wissen, es sei von Seiten des neuen Tuilerieen-Kabinets eine äußerst befriedigende Erklärung auf die an dasselbe vor einiger Zeit von Bundeswegen erlassene Anfrage, was es mit den Rüstungen an Deutschlands Grenzen zu bedeuten habe, erfolgt. — Die seither noch zu Frankfurt verweilende Familie des kürzlich hier verstorbenen Generals v. **Schöler** wird, wie man vernimmt, im Laufe des nächstkommenden Monats unsere Stadt verlassen und sich nach Berlin begeben. — Es sind kürzlich wieder mehre Verhaftungen im Großherzogthum **Hessen** und im Gebiete unserer freien Stadt bewirkt worden. So wurden zu Unstadt, in der Provinz Starkenburg, vier Individuen eingezogen, die der Verdacht der Mitschuld an den schon öfters erwähnten propagandistischen Umtrieben trifft. Zu Frankfurt aber wurden in der gestrigen Nacht mehre Arrestanten eingebracht, die zum Theil in den zur Stadt gehörenden Ortschaften ausgehoben worden waren und deren Zahl man auf sieben angiebt. — Wahrscheinlich aus Ursache dieser betrübenden Vorfälle haben sich die Arbeiten der Bundes-Centralbehörde wieder in der Art gehäuft, daß eine Vervollständigung des dabei angestellten Beamten-Personals für nöthig erachtet wurde. So ist namentlich von Seiten Darmstadts die Kanzellistenstelle bei dieser Behörde wieder neu besetzt und dem großherzoglichen Ministerial-Kanzellisten Steuding übertragen worden. — Ein junger Doctor der Rechte ist kürzlich wegen Gemüthskrankheit, wohin religiöse Schwärmerei ihn versetzte, in unsere Irren-Anstalt gebracht worden. Sein Vater ist Pfarr-Geistlicher in hiesiger Stadt, ein achtungswerther und hochbetagter Mann, allein nichts weniger als Mystiker.

Hannover, 12. November. Dem Vernehmen nach, werden hier, trotz dem, daß sich die Aussichten immer friedlicher gestalten, förmliche Kriegsrüstungen vorgenommen. Die Direktion des Armee-Materials, so wie die sämmtlichen Zweige des Kriegs-Ministeriums sind auf das Eifrigste damit beschäftigt, die Armee auf den Kriegsfuß zu bringen. Im Publikum werden diese Gerüchte natürlich bedeutend übertrieben, und zu diesen Uebertreibungen ist auch ohne Zweifel die sich fortwährend erhaltende Erzählung zu rechnen, daß acht Bataillons bereits eine Bestimmung nach Luxemburg hätten. Es heißt auch, daß Befehl gegeben sei, für unsere Armee 2000 Stück Remonte-Pferde anzukaufen. Mehrfache lange Audienzen, welche der vor etwa acht Tagen von Berlin hierher zurückgekehrte Königl. Preuß. Gesandte, General von Canitz, gleich nach seiner Ankunft hier bei Sr. Majestät dem Könige hatte, bringt man im Publikum mit den Kriegsrüstungen in Verbindung, welche einigen Zeitungen zufolge, von Preußen angeregt, in mehreren deutschen Bundesstaaten stattfinden. Wie wenig aber an Krieg zu denken sei, und daß die französische Nation den Krieg ebenfalls nicht wolle, werden die französischen Kammer-Verhandlungen immer mehr ergeben. Daß man dort von gewisser Seite das künstlich gemachte Kriegsgeschrei nicht ganz ungern gesehen, um den alten Lieblingsplan, die Fortification von Paris, mit Sturm zu erobern, wird vielfach geglaubt, wie die Situation des Herrn Thiers in der Kammer der Fortifications-Frage nun, nachdem er nicht mehr Minister ist, unendlich eigenthümlicher und seltsamer sein dürfte, als der orientalischen Frage gegenüber. (H. K.)

Oesterreich.

Wien, 18. Nov. Der Kaiser von Rußland hat ebenfalls unsern tapfern **Erzherzog Friedrich** wegen seines Benehmens vor Saida mit dem militärischen **St. Georgs-Orden** ausgezeichnet. Dieser Monarch hatte kaum, ohne offizielle Berichte, durch die Zeitungen Kunde davon erhalten, als ein Kurier mit den genannten Ordensinsignien an den Prinzen abgesendet wurde.

(Lpz. Allg. Ztg.)

Teschen, 14. Nov. (Privatmitth.) Bis zu Ende des vorigen Monats war man in allen landwirthschaftlichen Arbeiten in hiesiger Gegend so zurück, daß noch ein großer Theil von Kartoffeln in der Erde war, viel Grummet auf den Wiesen lag, ja auch noch gemäht werden sollte und von der Herbsteinsaat nicht viel über die Hälfte bestellt war. Weiter hinauf ins Gebirge, z. B. auf der Herrschaft **Friedeck** war noch eine Menge Hafer zu erndten, während der Schnee schon die Felder bedeckte. Das Elend war drohend und groß, und die Fruchtpreise stiegen gewaltig. Nunmehr aber hat sich alles wieder zum Bessern umgestaltet, da seit vierzehn Tagen wahres Sommerwetter herrscht und bei heiterem Himmel die Temperatur bis auf + 14°, ja sogar am 6ten d. M. auf + 16° Reaumur stieg. In Folge dieser Wärme hatten wir in der Nacht vom 10. — 11. d. M. ein Gewitter mit heftigem Sturme. Wider Erwarten ist aber seitdem die Witterung schön und mild geblieben. So hat denn das Versäumte größtentheils nachgeholt werden können, und die Hoffnungen des Landmannes und der ganzen Bevölkerung beleben sich aufs Neue. — Im nächsten Jahre sollen an der Ferdinand-Nordbahn die Erdarbeiten von **Prerau** her nach **Weiskirchen** begonnen werden, und man hofft damit bis nach **Neu-Titschein** vorzurücken, so daß im darauf folgenden Jahre 1842 dieselben bis nach **Oswienczin** fortgesetzt werden könnten. Man hat bereits die Bahn in Mähren in so ernsthaften Angriff genommen, daß man im laufenden Jahre um mehr als 12 Meilen vorgerückt ist. Wiederholt wird versichert, daß sie in 3 Jahren bis nach dem letztgenannten Orte fahrbar sein werde. Von **Hradisch** aus fährt man bereits, und wenn die Witterung noch lange mild bleibt, wird auch eine Strecke von zwei Meilen weiter herwärts, bis nach **Stapagedl** unter Kurzem befahren werden können. Man ist in hiesiger Gegend besorgt um Vertheurung und Mangel der Arbeiter, besonders auch da der energische Betrieb der großartigen Oekonomie auf den Gütern des Grafen Larisch Tausende von Menschen in Anspruch nimmt.

Aus Galizien, 13. Novbr. (Privatmitth.) Das ablaufende Jahr ist eine wahre Geduld- und Geschicklichkeitsprobe für die Landwirthe unseres Landes gewesen. Trockenheit bis zum Exceß im April, und Regengüsse zum Ertrinken vom Mai an bis in den Oktober, das war der Gang der Witterung. Die zerstörten, und trotz aller Anstrengung noch nicht sämmtlich wieder hergestellten Brücken sind noch sprechende Zeugen von den stattgefundenen Ueberflutungen. Ob nun gleich bei alledem nicht gerade von Mißwachs gesprochen werden kann, so ist noch nicht jede Bedenklichkeit gehoben, da aller Berechnung nach die gewonnene Ernte, incl. Kartoffeln, das Bedürfniß nur zur höchsten Noth deckt. — Außer der Besorgniß, daß die spät und naß bestellte Einsaat eben zu keinen großen Hoffnungen berechtigt, wenn nicht ein ganz besonders günstiges Frühjahr ihr aufhelfen wird, hegen die Landwirthe noch eine andere und größere, und das ist die für ihre Viehbestände. Insbesondere hat man für die Schaafe viel zu fürchten, und leider zeigen sich schon jetzt die nachtheiligen Folgen der Nässe in ungewöhnlicher Sterblichkeit, die im Winter noch weiter um sich greifen dürfte. Das Rindvieh hält sich jedoch bis jetzt, wider Erwarten, gut und wir sind nunmehr schon fast ein Jahr von der Seuche, die fast alle Jahre so viele Stücke dahinrafft, verschont. Geht auch in unserem Lande die Landwirthschaft nicht mit den raschen Schritten vorwärts, wie in Deutschland, so bleibt sie dennoch nicht ganz zurück. Unter andern dürfte dies der immer mehr zunehmende Anbau von Zuckerrüben und Raps beweisen. Nur sind wir mit der völligen Zubereitung der Produkte noch immer im Nachtheile und wir verkaufen z. B. das rohe Oel, sowie den Rohzucker, und führen beides raffinirt wieder ein. Und in derselben Lage sind wir mit der Wolle, welche wir ins Ausland verkaufen, von dem wir hin-

wiederum die Wollenwaaren beziehen. Im innern Verkehr leiden wir noch an mancher Störung, wie unter andern auch jetzt dadurch, daß in den Gegenden, wo die zerstörten Brücken noch nicht alle wieder hergestellt sind, das Fuhrwerk, wenn nur einigermaßen großes Wasser kommt, still liegen muß, weil man keine Nothbrücken gelegt hat.

Großbritannien

London, 13. Nov. Am Schluß des Artikels über Lord Palmerston's Ultimatum, wird noch gesagt, die Französische Regierung habe auf Fragen, welche ihrer großen Rüstungen wegen an sie gerichtet worden, mit der Versicherung geantwortet, daß weder die Land- noch die Seemacht ferner verstärkt werden sollte. Der ganze Artikel hat an der heutigen Börse einen so überaus günstigen Eindruck gemacht, daß der Globe in seinen Nachrichten über den Fondsmarkt fast vor blinden, übermäßigen Spekulationen warnen zu müssen glaubt. Nichts destoweniger theilt dieses Blatt die friedlichen Hoffnungen. „Wir bemerken mit Vergnügen", sagt dasselbe heute, „daß die Beschaffenheit der in der Adreß-Kommission der Französischen Deputirten-Kammer gegebenen Erläuterungen günstig für die Erhaltung einer friedlichen Politik lautet."

Der Sun sagt, es scheine nach allen Nachrichten aus Alexandrien, daß der Pascha den großen Mächten nicht nachgeben wolle und entschlossen sei, seine Flotte auslaufen zu lassen. „Wenn dem so wäre", fügt dies Blatt hinzu, „so wird der Pascha ohne Rettung verloren sein. Nichts kann ihn retten, denn Frankreich hat weislich beschlossen, ihm keine Hülfe zu leisten. Er hat Syrien verloren und wird unfehlbar Egypten verlieren, wenn er sich nicht unterwirft. Da wir gleichwohl wünschen, daß er das Paschalik von Egypten behalte, so hoffen wir, daß man Alles anwenden wird, ihm die traurigen Folgen seiner Hartnäckigkeit zu ersparen. Die Mäßigung, von der er, seit der Eröffnung der Blokade, Beweise gegeben, verdient einige Rücksichten."

Der heutigen Hofzeitung zufolge, ist der General Sir Andrew Barnard zum Stallmeister der verwittweten Königin ernannt und mehrere Admirale, die bisher inactiv gewesen, sind zum aktiven Dienst befördert worden.

Die Brighton-Gazette führt eine Menge Schiffe auf, die in Portsmouth theils ausgerüstet werden, theils segelfertig sind, um nach verschiedenen Theilen der Welt abzugehen. Die beiden Schiffe von 120 Kanonen, „Britannia" und „Howe", wurden noch immer durch ungünstigen Wind am Abgehen verhindert. Auch in dem Arsenal von Woolwich dauert die Verfertigung von Kriegsmaterial aller Art fort.

Malta, 1. Novbr. Unsere Regierung ist auf das Thätigste mit Vorbereitungen beschäftigt, geeignet Besorgnisse und den Glauben zu erwecken, daß die Dinge eine viel ernstere Wendung genommen haben, als man beim ersten Anblicke meinte, und daß ein Seekrieg nicht mehr unter die Unwahrscheinlichkeiten gehöre. Vor einigen Tagen ist eine Bekanntmachung der Regierung hinsichtlich des Aufkaufs von 30,000 Salme, (1 Salma ist etwas über $5\frac{1}{4}$ Berl. Scheffel) Getreide erschienen, Vorräthe, die hinreichen werden, die Bevölkerung der ganzen Insel auf 14—15 Monate zu verproviantiren. Außerdem werden Anstalten zur Aufnahme frischer Truppen getroffen, die von England unterwegs sind und jeden Tag erwartet werden. In den Bäckereien der Marine werden die Arbeiten verdoppelt und vor 3 Tagen ist das Personal dort wieder um 100 Mann vermehrt worden, um die Arbeiten zu beschleunigen. Täglich wird eine Compagnie des hiesigen Artillerie-Regiments im Feuer exercirt; ein Gleiches findet mit den übrigen auf der Insel in Besatzung liegenden Truppen statt; auch bietet man Alles auf, ihre Waffen in besten Stand zu setzen. Vergangene Woche ist wieder eine Dampf-Fregatte aus England hier eingetroffen, die Truppen am Bord hatte, bestimmt die hiesige Besatzung zu verstärken. Sobald sie dieselben ans Land gebracht, setzen sie unverweilt, mit Waffen und Vorräthen aller Art versehen, ihre Fahrt nach der Levante fort. Das schöne Linienschiff, der Rodney, eine Zierde der englischen Flotte, der jüngst hier angekommen war, ist gleichfalls in vergangener Woche nach den syrischen Küsten abgesegelt.

Frankreich.

* Paris, 13. Novbr. (Privatmitth.) Die ganze nicht ministerielle Presse greift die Note Lord Palmerstons heftig an; die Einen finden darin die versteckte, die Andern die unverhohlene Absicht des englischen Kabinets, Mehemed Ali, bei einem günstigen Lauf der Ereignisse in Syrien, völlig zu vernichten. — Warnungen und Drohungen an die neuen Minister werden von keiner Seite gespart. — Der Temps sagt in dieser Beziehung, diese Note lasse der Wiederaufnahme der Unterhandlungen keine Thüre offen; man kann darin nichts als den festen Entschluß sehen, den Ruin Mehemed Ali's, des Alliirten Frankreichs, zu vollenden und durch die Vernichtung der egyptischen Macht die Erniedrigung des franz. Einflusses im Mittelmeere zu erzielen. Dieses Blatt hat ferner seine besondern Gründe zu glauben, daß die an Hrn. Guizot gerichtete Note nicht an Herrn Thiers gerichtet worden wäre und sieht darin die Folge eines von England über Frankreich errungenen Sieges, eine Folge, die ihrerseits in der Ersetzung des Herrn Thiers durch Herrn Guizot ihren Grund habe. Das Siecle betrachtet das Memorandum des edlen Lords für eine unverschämte Herausforderung (insulente provocation), und nachdem es diese Meinung zu begründen gesucht, richtet es sich an die Minister vom 29. Oktober: „unsinnige Minister, die ihr nicht auf die Stimme Frankreichs, sondern auf den Ruf Preußens und Oesterreichs herbeigeeilt seid, sagt uns nur, welche Zugeständnisse man euch gemacht hat, welches Mitleiden eure demüthigen Bitten erregt haben, welche Rücksichten man auf eure warmen Versicherungen für den Frieden genommen! Annehmbare Bedingungen wären selbst nach der Haltung, die ihr angenommen, erniedrigend gewesen." — Das Univers hebt die boshafte Elasticität der von Lord Palmerston gebrauchten Worte: Integrität, Unabhängigkeit und Souverainität des Sultans, hervor; Worte, die der Lord immer gegen Frankreich wende, um sie zum Vortheil seiner eignen Politik auszubeuten. „Die Gewißheit so offenbaren Trugs, fährt das Univers fort, muß die Aufmerksamkeit unserer Staatsmänner auf alle zur Ausführung des Londoner Vertrags angewandten Mittel wach erhalten. Doch das Ministerium allein blieb beruhigt beim Lesen jener Note. Während die ganze Presse ihr die Folgen der Note warnend bezeichnet, während man selbst hie und da sich fragt, ob nicht sogar unsere Colonie in Algier durch die Grundsätze von Integrität und Souveränität, die die fremde Politik zu unterstützen scheint, bedroht sei, sieht Hr. Guizot in der Depesche des englischen Ministeriums nichts als den Versuch einer Erörterung über Principien und Theorien." Diese letzte Stelle bezieht sich auf eine in den officiellen Blättern enthaltene Erklärung des Ministeriums gegen die bereits gestern begangenen heftigen Angriffe auf die Note und lautet: „Die Journale veröffentlichen und deuten eine unterm 2. Nov. an Lord Granville gerichtete Note Lord Palmerstons, welche dazu bestimmt ist, einige in der Note vom 8. Okt. des Hrn. Thiers enthaltenen Schlusse zu bekämpfen. Dieses Aktenstück, wie Lord Palmerston im letzten Paragraph es selbst sagt, ist eine reine Erörterung von Principien ohne wahrscheinliche Anwendung auf den vom englischen Kabinet der Pforte gegebenen Rath, die Entsetzung Mehmed Ali's zu widerrufen, falls der Pascha die ihm vorgeschlagenen Bedingungen annimmt, nichts ändert." — Aus dieser Erklärung scheint mit Bestimmtheit hervorzugehen, daß das neue Ministerium den Vertrag vom 15. Juli und die Politik der vier Mächte anerkannt und die Erhaltung des Friedens dadurch zu erlangen suchen werde, daß es Mehmed Ali zur Annahme der ihm gemachten Vorschläge moralisch zwinge. Diese Deutung unserer Ansicht liegt nothwendigerweise in den schließlich unterstrichenen Worten der offiziellen Blätter. Diese Ansicht finden wir übrigens in nachstehenden Aeußerungen der ministeriellen Presse unterstützt, nachdem sie offen und unumwunden ihren Tadel gegen das Ministerium ausgesprochen, daß es die Note vom 8. Oktober als Basis einer Politik angenommen, fährt sie fort: „Setzen wir den Fall, daß die Mächte aufgereizt darüber, daß sie an den Küsten Syriens und Egyptens so lange von Mehmed Ali in Schach gehalten werden, den Entsezzungsakt vollziehen lassen, dann ist Frankreich durch die Note vom 8. Oktober den Krieg zu erklären verpflichtet. Den Krieg nach socialen Zugeständnissen, den Krieg, nachdem unser einziger Alliirte im Orient vernichtet ist, einen Krieg, weniger, um ihn zu vertheidigen, als um ihn zu rächen?" — Wie es heißt, wird heute Hr. Barth seinen Entwurf der Antwortsadresse der Pairs-Kommission vorlegen, und die Verhandlungen darüber werden nächsten Montag in der Kammer beginnen. In der Kommission der Deputirtenkammer, ist der Berichterstatter noch nicht ernannt, die Debatten über die Adresse dürften daher hier nicht eher als zwischen dem 20sten und 24sten beginnen. — Herr von Lamennais und der Herausgeber seiner Broschüre ist auf den 23. vor die Assisen verwiesen. Der Morning Post, bekanntlich das Londoner Organ des Herrn Guizot während seiner Gesandtschaft, schreibt ihr Pariser Korrespondent: „die Unterhandlungen des französischen Ministers mit den europäischen Großmächten seien bereits mit günstigem Erfolg gekrönt, und wahrscheinlich werden wir bei Eröffnung der Diskussion über die Thronadresse der Kammer die Beilegung der orientalischen Angelegenheit durch die fünf Mächte ankündigen können."

Spanien.

Madrid, 6. November. Die Königin Isabella ist fortwährend sehr traurig; sie kann sich über die Abwesenheit ihrer Mutter nicht trösten. Man fürchtet, daß ihr Gemüthszustand auf ihre ohnedies schwächliche Gesundheit nachtheilig einwirken möge. Espartero wird bei Gelegenheit der Trauerfeierlichkeit, die zu Ehren Riegos und seiner Gefährten stattfinden soll, eine Anrede ans Volk und das Heer halten.

Der Castellano vom 4. Novbr. enthält folgendes Rundschreiben des Siegesherzogs an die Präsidenten der Provinzial-Junten: „Madrid 2. Novbr. Indem ich Ihnen das beiliegende Manifest übersende, welches die provisorische Regentschaft des Reiches an die Spanier erlassen hat, und in welchem die Grundlagen ihrer Handlungsweise während ihres kurzen und vorübergehenden Auftrages enthalten sind, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen zugleich mitzutheilen, daß meine frühere Handlungsweise und Das, was öffentlich geschehen ist, Sie, wie das Land und ganz Europa überzeugt haben müssen, wie mein Wahlspruch die Constitution von 1837 immer gewesen ist und sein wird, die ich nicht nur niemals selbst übertreten, sondern auch Niemanden übertreten lassen werde. So habe ich in hundert Schlachten gesiegt, so ist es mir gelungen, den Krieg zu beendigen, der mein Vaterland in Trauer versetzte; so gelang es mir, dasselbe von dem Abgrunde zu retten, an den schlechte Menschen es gebracht hatten, und so werden wir es durch die Ausdauer, durch den Muth und die andern Tugenden seiner Kinder frei und glücklich werden sehen, wie es zu sein verdient. Ich konnte dem zufolge die Auflösung des Senats nicht billigen, eine Maßregel, die völlig nutzlos ist, die Constitution in ihrem Wesen angreift und nur als Einleitung für andere Maßregeln dienen würde, die uns in ein Chaos stürzen müßten, das um jeden Preis zu vermeiden ist. Dieser Antrag ist mir allerdings bisweilen von Corporationen oder Privatpersonen gemacht worden, die von den Staatsangelegenheiten mit mir sprachen; ich muß aber auch sagen, daß ich ihn stets zurückgewiesen, ob man auch aus Irrthum oder Unredlichkeit das Gegentheil sagen mag; daß ich niemals eingewilligt habe, das Grundgesetz des Staates so zu erschüttern, für dessen Vertheidigung das spanische Volk, so wie die Armee, die ich zu befehligen die Ehre habe, so viel gethan hat. Da ich Ihren und der Junta dieser Provinz Patriotismus kenne, so zweifle ich nicht, daß Sie, wenn der Befehlshaber der Truppen eine so ehrfurchtsvolle Achtung vor der Constitution hat, nicht auch dazu beitragen sollten, dieselbe in ihrer Integrität zu erhalten, in der Ueberzeugung, daß wir mit ihr siegen werden, während wir ohne sie schmachvoll unterliegen würden."

Italien.

Rom, 6. Nov. Schon muß ich Ihnen wieder eine Trauerbotschaft aus dem Hause Borghese melden. Gleich nach der schrecklichen Katastrophe hatte sich der Fürst Mac Antonio mit seinen vier Kindern nach Frascati zurückgezogen. Als ihm daselbst eines der verwaisten Kleinen an dem Scharlachfieber erkrankte, sandte er den Erstgebornen nach Rom zurück, um ihn vor Ansteckung zu schützen. Hier wird er von den Masern ergriffen und ist bereits gestern Abend ein Opfer dieser Krankheit geworden. Die andern beiden Geschwister desselben sind ebenfalls an dem Scharlachfieber schwer krank, und die Amme, deren Brust das jüngste anvertraut ist, und welche sie aus Paris mit hierher gebracht hatten, liegt im Sterben. Es ist wahrhaft tragisch, mit welchen Schlägen diese allverehrte Familie seit einigen Jahren heimgesucht wird. — Die hiesigen Epidemien verlangen fortwährend zahlreiche Opfer, und man schlägt die Zahl der hingerafften Kinder auf 4000 an.

(A. A. Z.)

Asien.

Macao, 3. Juli. Unterm 25sten v. Mts. hat Kapitain Elliot folgende Proklamation an die Chinesen gerichtet: „Da die Ober-Beamten Lin und Tang mit heimtückischer Gewaltthätigkeit gegen den Englischen Ober-Intendanten und die in Canton ansässigen Engländer verfahren sind, unter verächtlicher Hintansetzung des Kaiserlichen Befehls, daß dieselben mit Gerechtigkeit und Mäßigung behandelt werden sollen, und da sie den Kaiser durch falsche Berichte schmählich hintergangen haben, so ist durch die gnädige Beherrscherin von England beschlossen worden, Beamte in Königlichen Diensten nach China zu schicken, damit die Wahrheit die Wahrheit Sr. Kaiserlichen Majestät kund werde und dauernder Friede und ehrenvoller Handels-Verkehr eintrete. Diese Bekanntmachung ist bestimmt, zu erklären, daß die Königin von England, die den Kaiser verehrt und die guten und friedlichen Einwohner dieses Landes zärtlich liebt, streng befohlen hat, daß ihre Personen und ihr Eigenthum durchaus respektirt werden sollen, so lange sie den Waffen Ihrer Majestät keinen Widerstand leisten. Mögen sie daher ihre Lebensmittel und andere Waaren ohne Furcht nach den verschiedenen Stationen der Britischen Truppenmacht liefern; sie können versichert sein, daß sie freundlichen Schutz und gerechte Zahlung erhalten werden. Da die Ober-Beamten Lin und Tang durch falsche Vorstellungen von dem Kaiser den Befehlt erwirkt haben, daß der ehrenvolle Handel mit Großbritannien abgebrochen werden solle, zum großen Nachtheile von vielen Tausenden gerechter Männer, sowohl im Inlande, als Auslande, so hat der Ober-Befehlshaber der Englischen Seemacht jetzt auf Befehl der Königin von England zu erklären, daß keinem Chines. Schiffe gestattet werden wird, in Canton und andere demnächst zu bezeichnende Häfen einzulaufen oder aus demselben auszulaufen, bis der Britische Handed ohne Hinderniß auf dem von dem Ober-Befehlshabel anzugebenden Punkte stattfindet, und bis auf nähere Anzeige unter dem Siegel dieses Amtes. Indeß wire

es Fischer-Fahrzeugen unbehindert gestattet werden, am Tage den Hafen von Canton aus- und einzupassiren, auch sollen die Chinesischen Handels-Fahrzeuge der angränzenden Städte und Dörfer die Erlaubniß haben, hin und her zu fahren und, zum Behufe des gegenseitigen Verkehrs, nach der Station der Britischen Schiffe zu segeln. (Unterz.) Elliot." — Eine andere, schon vom 31. März aus Macao datirte Erklärung enthält eine Apologie des Verfahrens des Britischen Ober-Intendanten und eine Beleuchtung der Maßnahmen Lin's. Letzterer hat auf diese Aktenstücke ebenfalls durch Proklamationen geantwortet, in denen er einen Preis auf die Zerstörung der Britischen Schiffe und auf die Ermordung der Engländer setzt. Für die Vernichtung eines Schiffes, das 80 Kanonen führt, werden 20,000 Spanische Piaster, für die kleineren ein verhältnißmäßiger Preis, für die Vernichtung eines Kauffahrtei-Schiffes zwischen 3 und 10,000 Piaster, für die Gefangennehmung Britischer Offiziere 500 bis 5000 Piaster, für deren Tödtung das Drittheil dieser Summen geboten. Im Uebrigen scheinen gar keine Vorkehrungen gegen die unerwartete Britische Expedition getroffen worden und alle Erzählungen von versenkten Fahrzeugen, über den Fluß gezogene Ketten, Ausrüstungen der Forts und dergleichen bloße Erfindungen gewesen zu sein.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Der Verstorbene. Posse in einem Aufzuge, nach dem Französischen von M. Tenelli.

Man kann diesem kleinen Vorspiele Artigkeit der Erfindung und komischer Situation nicht absprechen, obgleich die Ausführung in *einem* Aufzuge etwas gedehnt erscheint. Hätte der Verfasser zwei Aufzüge beliebt und die Schlußkatastrophe nicht so matt enden lassen, so würde am Ganzen nur wenig auszusetzen sein. Der Charakter des erbschleicherischen und habsüchtigen Flipps möchte eine so plötzliche Resignation kaum so leicht zulassen, als ihm hier zugemuthet wird. Sonst muß man gestehen, daß die Handlung rasch vorwärts schreitet und die unterhaltenden Verwechselungen, die auf das falsche Verständniß des einzigen Wortes „Gottesacker" basirt sind, weder der Phantasie zu viel zumuthen, noch ins Triviale ausarten. Man kann demnach immerhin zufrieden sein. Die Aufführung war ebenfalls lobenswerth. Herr Stotz zeigte namentlich als Franz recht viel Geschick und sein Spiel erwarb sich verdienten Beifall. In einigen Scenen besonders bemerkten wir mit Vergnügen, daß Herrn Wohlbrücks Gastspiel nicht unbenutzt an ihm vorübergegangen war. Die Herren Paul (Flipps) und Edmüller (Grübelmann) waren recht brav. Dlle. Königsberg (Caroline) möge auf ihre Bewegungen etwas sorgfältiger achten. — Darauf folgte:

Der Weinreisende, Lustspiel in zwei Aufzügen von Artini.

Was wäre aus diesem Charakter nicht zu machen gewesen! Artini hat es sich ziemlich leicht gemacht, so daß das ganze Stück so ziemlich wie ein in Scene gesetztes Bruchstück einer Novelle aussah, was es übrigens auch ist. Wir wollen gar nicht einmal den Mangel an Handlung, hauptsächlich im ersten Aufzuge, tadeln; aber daß er sich dem guten Reisenden fast die Schwindsucht an den Hals reden läßt und die Zuhörer durch die unaufhörlichen Wiederholungen derselben Redensarten und Unbesonnenheiten angweilt, ist nicht leicht zu vergeben. Die nette Erzählung, wenn ich nicht irre von Alex. Dumas, ist bekannt, und dieser hat man das Glück, welches schon die erste Aufführung fand, wohl allein zuzuschreiben. Trotz dem ist es in Deutschland seit vielen Jahren nicht gelungen, etwas zu produciren, was sich eines ähnlichen Beifalls zu erfreuen gehabt hätte, so daß also die „Elegante" bis jetzt noch immer vergeblich ganz Deutschland für ein deutsches Lustspiel als Preis ausgesetzt hat. Was in der Bearbeitung Artini's besonders zu tadeln sein möchte, ist, daß statt des Weinreisenden auch jeder Andere an seiner Stelle hätte sein können. Der Eintritt in das Gastzimmer war allerdings typisch und aus der Erfahrung entnommen, aber sonst, wenn wir etwa sein Geschäft mit dem blödsinnigen Berthelin ausnehmen, fand sich keine Spur von dem eigenthümlichen und in neuester Zeit so bekannt gewordenen Leben dieser Herren. — Casimir Dubreuil's Rolle verlangt eine außerordentliche Gewandtheit des Spiels und zugleich eine genaue Bekanntschaft des französischen National-Charakters, in dem sich Entschlossenheit und Leichtsinn, tiefes, lebendiges Gefühl und Nonchalance, Bonhommie und männlicher Muth zur liebenswürdigsten Persönlichkeit paaren. Für einen Deutschen eine schwere Aufgabe, welcher jedoch Herr v. Perglaß theilweise recht glücklich nachkam. Aber doch nur theilweise! Die lebendige flatternde Beweglichkeit und die eigenthümliche Mischung von Gasthof-Arroganz, souveräner Herrschaft über alle Kellner und Wirthinnen und großen Respects vor allen Geschäftsmännern ging ihm etwas ab. Vortrefflich aber war sein Spiel in der Scene, wo er seinen Handel mit Berthelin abschließt. Herr Henning (Monbrun) hätte noch viel auffahrender und brusquer sein sollen, und Dem. Gehlhaar (Josephine) möge sich angelegen sein lassen, ein gewisses monotones Heben und Sinkenlassen ihrer Stimme im Dialoge zu vermeiden. Zwar hörte man den Souffleur oft ziemlich deutlich, immer aber doch glücklicher Weise nicht so laut, daß das Spiel, welches sonst recht gut von Statten ging, gestört worden wäre. Herr v. Perglaß wurde zweimal gerufen.

**

Die Concertabende des Künstlervereins.

Die Concertabende des Künstlervereins haben in der vorigen Woche wieder begonnen, und sogleich haben auch berufene und unberufene Kritiker ihr Feuer eröffnet. Wenn man bedenkt, daß durch diese Corcerte für die Orchestermusik in Breslau eine neue Aera begonnen hat, so muß man sich eigentlich wundern, daß keiner der vielen gebildeten Musiker unserer lieben Vaterstadt es der Mühe werth hält, *) recht gründlich den großen Einfluß zu beleuchten, den diese Aufführungen auf den musikalischen Sinn des größern Publikums überhaupt, ganz besonders aber auf die Anforderungen ausgeübt, die ein Orchester sich jetzt stellen muß, wenn es unter uns auch nur oberflächliche Aufmerksamkeit erregen will. Durch einen eisernen Fleiß und eine Ausdauer, die der ehrendsten Anerkennung werth ist, hat es der Künstlerverein so weit gebracht, daß man bei Beurtheilung seiner Aufführungen nur noch von der geistigen Auffassung des Musikstückes spricht und die Technik als etwas Untergeordnetes ganz bei Seite läßt. Aber man vergesse nicht, daß ein solches Uebersehen der Technik nur da möglich ist, wo diese, bei einem hohen Grade ihrer Ausbildung das Materielle überwindend, zu einem Mittel wird, welches in seinem Zweck völlig aufgeht, sich in ihm gewissermaßen auflöst, so daß der Hörer, bezaubert durch die Geistigkeit der frei sich erhebenden Harmonien, vergißt, daß irdische Mittel nöthig waren, um solch geistigen Zauber hervorzurufen. Ist also auch die Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten etwas Untergeordnetes, so ist sie doch die unerläßliche Bedingung zur geistigen Auffassung; sie bildet ihre Basis; wo kann da von Auffassung, von Vortrag die Rede sein, wo jene gröberen Verhältnisse noch nicht zur Klarheit gekommen sind. Haben wir aber in Breslau ein solches Ueberwinden der Technik im Orchester gekannt? Haben wir es für möglich gehalten? Finden wir es jetzt etwa auch in andern hiesigen Orchestern, als in denen des Künstlervereins? Mußten wir nicht bei jeder Aufführung, Sinfonie, Oper u. s. w. zittern, wenn irgend ein Blasinstrument concertirend hervortritt? Seit wann werden denn in Breslau Solo's der Blechinstrumente nicht blos fehlerfrei, sondern auch mit dem für den Zuhörer so wohlthätigen Gefühl der Sicherheit vorgetragen? Müssen sich nicht sogar die widerspänstigen Contrabässe bequemen, statt dumpfen, unreinen, schwankenden Getöses, präcisen Ton, ja Melodie von sich zu geben? Man denke an die vorjährige Aufführung der Beethovenschen B-dur-Sinfonie, an die schwierigen und doch so trefflich vorgetragenen Recitative im letzten Satze von Beethovens 9ter Sinfonie, man wird finden, daß ich nicht übertreibe.

Einem solchen Orchester gegenüber spricht ein Referent in Nr. 270 dieser Blätter, daß dasselbe wieder *recht Hübsches* geleistet habe. Der Referent scheint ein gereister Mann zu sein, (er ist sogar, nach seinen Worten zu schließen, in Berlin gewesen, hat Spontini gesehen) solche Reisende sind verwöhnt. Wir Breslauer wollen vorläufig mit einer Technik zufrieden sein, wie sie die Mendelssohnsche Ouvertüre darbot, mit einer Auffassung wie sie uns in der Sinfonia eroica entgegentrat. Unser Kritikus war mit der Ausführung der Ouvertüre nicht ganz zufrieden; doch hatte er freilich auch nicht recht Zeit hinzuhören; er mußte ja unterdessen beobachten, ob auch der Dirigent hübsch gerade steht, ob er auch so zuckt und so mit den Augen schießt, wie Spontini in seiner besten Zeit zuckte und schoß, denn so, grade nur so muß dirigirt werden, meint der Patriarch.

Wir müssen bei dieser Gelegenheit unsere Indignation über die Art und Weise aussprechen, in der jener Referent die Persönlichkeit unseres wackern Wolff anfällt. Die Leistung des Musikdirektors ist die Aufführung des Musikwerks; ist diese schlecht, so mag die Kritik die Ursachen davon aufsuchen und glaubt sie dieselben in den Aeußerlichkeiten des Dirigenten zu finden, so mache sie ihn darauf aufmerksam, immer mit der achtenden Schonung, die der Gebildete dem Gebildeten schuldig ist. Ist aber die Aufführung ausgezeichnet, so bescheide sich die Kritik und wisse, daß eben der Wolff nur so zu dirigiren vermag, und daß er es eben nur so vermocht hat, so Ausgezeichnetes zu leisten. Wem das stört, der sehe nicht hin, man kommt ja nur zusammen, um zu hören. Ob Spontini anders dasteht, ist gleichgültig; die Hauptsache ist die Aufführung und da kann sich unsre Eroica kühn neben jeder andern hören lassen. — Wolff kann zwar füglich im Bewußtsein dessen, was er geleistet, mit gebührender Verachtung auf so niedrige Angriffe herabsehen, immer aber muß es ein fatales Gefühl sein, wenn man vor einer großen Versammlung erscheint, voraussetzen zu müssen, daß sich in irgend eine Ecke eine boshafte Kritikerseele drücke, welche statt der Musik zu folgen, den Bewegungen des Dirigenten folgt, um ihre Beschreibung, gehörig karrikirt, schnell in die Druckerei zu tragen. Muß nicht Wolff befürchten, daß nächstens jener Anonymus die Stellungen und Gebärden der Orchestermitglieder zum Gegenstande seiner ungesalznen Witzeleien macht? Wer giebt denn endlich den Zuhörern die Garantie, daß sie sich nicht im nächsten Zeitungsblatt sammt ihrer Toilette, ihrem Benehmen im Concert u. dgl. abkonterfeyt und bewitzelt finden, wenn sie das Unglück haben, dem Kritikus per excellence zu mißfallen. Hier ist es Pflicht des bessern Theiles des Publikums, öffentlich zu erklären, wie tief es eine solche Kritik verachte, wie sollen denn sonst die Künstler Achtung bewahren vor einer Zuhörerschaft, aus deren Mitte sich solche Niedrigkeit ungestraft vernehmen lassen darf. Wir müssen vielmehr hier dem braven Wolff öffentlich sagen (und wir wissen, daß wir die Gesinnung einer großen Zahl der ausgezeichnetsten Personen jenes Kreises aussprechen) daß wir seine Erscheinung, war sie uns auch anfangs etwas ungewöhnlich, doch gar lieb gewonnen haben, weil sich an sie die Erinnerungen unvergeßlicher musikalischer Genüsse knüpfen, und daß wir ihn jedesmal wieder mit einem besonders angenehmen Gefühl an die Spitze seines wakkern Häufleins treten sehn, weil seine Gegenwart uns Bürge ist, daß die Leistung eine tüchtige sein werde.

Γ. H.

*) Der geehrte Verfasser ist hier wie an vielen andern Stellen seines Aufsatzes im Irrthume. Hr. Musikdirektor Mosewius z. B. hat sich wiederholt und gründlich über die Bestrebungen des Künstlervereins in dieser Ztg. ausgesprochen. Auch der Einsender des heute angegriffenen Artikels darf auf den Beruf eines gründlichen Beurtheilers Ansprüche machen. Er ist überdies der Mann, eine scharfe Antikritik zu ertragen und zu erwidern. Red.

Gemeinnütziges.

Seit einigen Tagen geht ein Omnibus des Hrn. C. Kißling, und zwar, wie es scheint, mit gutem Erfolge, durch die Straßen unserer Stadt, und nimmt gegen den mäßigen Preis von 1 Sgr. alle auf, die mühselig und beladen sind, und die den echt Breslauischen Schmutz scheuen, der gegenwärtig die Straßen verunziert. Von Sonntag den 22. November ab, treten noch zwei ganz neue Omnibus des Kaufmanns Herrn Lange dazu, auf welche wir hier mit Vergnügen aufmerksam machen. Der eine derselben „Merkur" fährt die Tour von dem Tauenzienplatze bis zum Hinterdom; der andere „Minerva" genannt, nimmt die Richtung des Kißlingschen, von der Nikolaivorstadt bis zum Mauritiusplatze. Beide gehen *ununterbrochen* von 7 Uhr früh bis 10 Uhr Abends durch die Straßen, und zeichnen sich durch Eleganz und Dauerhaftigkeit vortheilhaft aus. Sie sind nach Londoner Modellen von dem hiesigen Bürger und Wagenbauer Herrn C. Schildbach erbaut. Wenn wir noch hinzufügen, daß das Innere des kolossalen Wagens eben so *geschmackvoll* als *bequem* eingerichtet ist, und ein Spiegel wie eine Uhr mit transparentem Zifferblatt das bewegliche Haus schmückt, auch die Bauart des Ganzen so trefflich eingerichtet ist, daß ein Unfall fast unmöglich, so wird es hinreichend sein, die Aufmerksamkeit des Publikums auf ein Unternehmen zu lenken, welches durch seine Großartigkeit und Nützlichkeit dieselbe im vollsten Maaße verdient.

G. R.

Schach-Partie II. zwischen Hamburg und Breslau.

7. Hamburg Weiß: D 4 — E 5.
Breslau Schwarz: D 6 — E 5.

Mannichfaltiges.

— Der Musik-Direktor Schindler in Aachen veröffentlicht Folgendes in der Kölner Ztg.: „Die häufigen Uebertreibungen über Beethoven's Lebensverhältnisse, Armuth und was sonst noch damit zusammen hängt, von Deutschen, Franzosen und Engländern ausgegangen, habe ich in der Biographie dieses großen Mannes theils berichtigt, theils widerlegt, und Niemand dürfte wohl entgegnen, daß dem nicht so sei. — Nun läuft wieder durch viele deutsche Blätter ein dem „London and Paris Observer" entnommener Artikel über „Beethoven's Familie", der sonderbarer Weise selbst, ohne irgend eine Gegenbemerkung, Aufnahme in der „Wiener Allgem. Theater-Zeitung" fand, die doch von der factischen Unwahrheit seines Inhalts sichere Beweise geben konnte. In jenem Artikel wird den Deutschen der Vorwurf gemacht, „die Familie dieses berühmten Mannes in Armuth und Dürftigkeit verkümmern zu lassen", — ein Vorwurf, der ganz unstatthaft ist, daher zur Ehre der Deutschen zurückgewiesen werden muß. — Beethoven hinterließ bei seinem Tode 1827 außer einem Bruder, einem Neffen und dessen Mutter (Wittwe von dem 1815

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 274 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. November 1840.

(Fortsetzung).

verstorbenen Bruder Karl) niemanden mehr, der ihm im zweiten oder dritten Grade verwandt gewesen. Was es für eine Bewandtniß mit diesen drei hinterlassenen Familiengliedern hat, wie unwürdig sie ihres Namens sind, habe ich ebenfalls in Beethoven's Biographie gezeigt und zeigen müssen. Ich beschränke mich daher hier, auf jenen Artikel nur zu erwidern, daß der noch lebende Bruder Beethoven's Besitzer eines großen Allodial-Gutes (Freihof) zu Gneixendorf in Unter-Oesterreich ist, in sehr wohlhabenden Verhältnissen lebt, wovon er dem Wiener Publikum jeden Winter, den er in der Residenz zubringt, Beweise giebt, und außer seinen Neffen keinen andern Erben hat. In Wien weiß man den Herrn Johann van Beethoven reich, was er schon zu Lebzeiten seines berühmten Bruders gewesen, dessen ungeachtet nicht das Mindeste zur Erleichterung des Lebens dieses Bruders that; im Gegentheil mußte unser Beethoven seine Manuscripte vor seinem Bruder verwahren, damit dieser nicht ihrer habhaft werde, Schacher damit treibe und sie auf die Börse mitnehme; ein Fall, der sich 1824 ereignet hat. Was nun noch die Wittwe van Beethoven's betrifft, so war diese die Ursache nicht zu beschreibender Leiden und Kränkungen für unsern großen Meister, wie man es in der dritten Priode seiner Biographie allgemeinhin aufgezeichnet findet. Details darüber zu geben, hielt ich wegen der Glorie, dit den Namen Beethoven umstrahlt, nicht für ziemlich. — Nun, Deutschland, „par excellence — Land der Musik" — wie dich der londoner und pariser „Observer" nennt, und daß du dennoch deine großen Künstler verhungern läßt, beeile dich, für die Famil e deines größten Tondichters milde Beiträge zu sammeln, damit sie nicht in Armuth und Dürftigkeit verkümmen. — Aber durch und durch wahr, vorzüglich in Bezug auf Beethoven, sind die Aeußerungen des „Observer" im Eingange jenes oben erwähnten Artikels über die Monumenten-Manie unserer Zeit. Es heißt dort: „Wir setzen unsern großen Männern, die wir während ihres Lebens weder anzuerkennen noch zu ehren geneigt sind, lange nach ihrem Tode steinerne Monumente, und dies todte Denkmal für den der Vergangenheit Anheimgefallenen ist nur eine Schmeichelei und Lobrede, welche die Menschen der Gegenwart und des Lebens sich selber sagen, denen es weit wichtiger ist, daß sie dies Denkmal setzten, als der, für den sie es setzten; es ist nichts, als ein pomphaft verkleideter Ehrgeiz und stolze Eigenliebe, ein Prunken mit Pietätsgefühlen, die bei näherer Betrachtung in Hochmuth zerfallen." — Klingt es nicht etwas ironisch, einem der ganzen Welt angehörenden Manne, der sich durch seine Werke selbst einen Olymp zum unvergänglichen Denkmal gesetzt, nur in dem Orte, wo er zufällig geboren, und dessen Einwohner sich von dem Jahre seiner Entfernung von dort (1792) bis zu seinem Lebensende nicht um ihn bekümmert haben, ein Monument zu setzen? Eine ausgesprochene Ironie ist es aber, wenn ein Chorführer der modernen, innen und außen zerrissenen, Musik,*) der sich nun als der größte Zerstörer des beethovenschen Geistes den Freunden und Kennern dieser höheren Muse zeigte (wie er sich mir als solchen am 11. Juli dſs. J. hier in Aachen ebenfalls zur Evidenz beurkundete) große Summen Geldes anweiset, um ein derlei steinernes Monument aufbauen zu helfen. Wenn diese That als Sühnopfer für die an Beethoven's Genius bereits tausendfältig begangenen, und wahrscheinlich noch ferner zu begehenden, Frevel gelten soll, dann mag sie als solches hingenommen, aber weiter keine Wichtigkeit daraus gemacht werden. — Möchten doch die deutschen Blätter, die den gedachten Artikel des londoner und pariser „Observer" aufgenommen, die Gefälligkeit haben, auch dieser Berichtigung, die ich im Interesse aller deutschen Kunstfreunde niederschreiben zu müssen glaubte, die Aufnahme in ihre Spalten vergönnen. Mögen aber auch die deutschen Blätter im Interesse deutscher Ehre bei Aufnahme von derlei Uebertreibungen oder entschiedenen Unwahrheiten über unsere künstlerischen Zustände oder Personalitäten, wie sie in französischen und englischen Journalen häufig zu lesen, vorsichtiger sein. Durch Mittheilung, ohne irgend eine Gegenbemerkung, von so handgreiflichen Lügen auf Kosten deutschen Kunstsinnes und Werthschätzung des Künstlers, wie sie namentlich Jules Janin uud andere Pariser Enthusiasten über Beethoven veröffentlicht haben, giebt man ja dem Auslande den augenfälligen Beweis, daß man mit den Verhältnissen unserer großen Männer wirklich nicht bekannt ist, folglich sich um sie nicht bekümmert. Somit verwandelt sich die absurdeste Lüge selbst im deutschen Vaterlande nach und nach in Wahrheit, weil die Meisten geneigt sind, für wahr zu halten, was sie gedruckt lesen."

*) Daß nicht jede Gattung der modernen Musik dieses Epitheton verdient, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. D. B.

— Die Gazetta di Milano meldet aus Pavia vom 9. November: „Das heftige Regenwetter der letzten Tage, begleitet von starkem Südostwinde, hat die Flüsse Po und Ticino außerordentlich angeschwellt. Die ganze Vorstadt Ticino (im Pavia) wurde überschwemmt; die Einwohner derselben sahen sich genöthigt, sich in die oberen Stockwerke zu flüchten, und diejenigen sogar gänzlich zu räumen, die man nicht fest genug glaubte. Auf Veranstaltung der Municipalbehörden wurden die Dürftigen mit Lebensmitteln versehen, und die Obdachlosen in einer der Kommunal-Kasernen einstweilen untergebracht. — Durch das Austreten der Gewässer auf der Poststraße nach Genua ist der Zutritt zu der Schiffbrücke über den Po bei Mezzana Corti unmöglich geworden. Auch die nach den Hafenplätzen Spessa und Parpanese am Po-Flusse führenden Straßen stehen unter Wasser, daher auch die Ueberfahrten an jenen Wegen gesperrt sind. Die Höhe, welche die Gewässer daselbst erreichten, sind nicht viel geringer als jene des vorigen Jahres. Die Dämme von Golena wurden überschritten, und die erst unlängst renovirten Hauptdammwerke unterlagen an manchen Stellen großen Beschädigungen und Rissen. — Trotz allen Anstrengungen der Baubehörden erfolgte gestern um 1 Uhr Nachmittags bei der alten Dammstrecke in der Nähe von Mezzana Parpanese ein etwa 50 Meter breiter Durchbruch. Gegen Mitternacht erfolgte auch die Zerstörung des großen Dammes des bei dem Zusammenflusse des Lambro mit dem Po einmündenden Reale, und sein Einbrechen verursachte den Umsturz eines Theiles des Dammes ober- und unterhalb des großen Bauwerkes, von wo dann die Gewässer des Po einströmend ein etwa 100 Meter weiter gelegenes Haus zerstörten, ohne daß übrigens irgend ein Mensch um's Leben gekommen ist."

— Am 10. d. M. Abends um halb 6 Uhr starb in dem bei Innsbruck gelegenen Dorfe Mühlau der durch ganz Deutschland berühmte Königl. Bairische Hofschauspieler Eßlair im 68sten Jahre seines Alters. In Innsbruck, wo er seine theatralische Laufbahn begonnen hatte, endete auch seine irdische. (Tyr. Bl.)

Neueste politische Nachrichten.*)

⁂ Paris, 14. Nov. (Privatmitth.(Ich sende Ihnen in Eile folgende telegraphische Depesche: „Toulon, 10. Nov. 1 Uhr. (Der Generalconsul an den Hrn. Conseils-Präsidenten.) Alexandrien 1. Novbr. Die Zusammenziehung der egyptischen Truppen, die in Tripoli, Tortosa, Latagni und Hom waren, kam vor Balbeck zu Stande. Der neu, Fürst des Berges, Emir Beschir — Saghir, war am 22. mit hinlänglicher Truppenmacht zu Ammana, vier Stunden von Ibrahim entfernt. Man erwartet ein entscheidendes Treffen. St. Jean d'Acre ist am 27. noch immer nicht angegriffen worden. Alles ist hier ruhig." — Diese Depesche, fügt das officielle Abendblatt bei, ist erst gestern (13.) wegen des Zustandes der Atmosphäre in Paris angekommen. — Die Debats machen darüber nachstehende Bemerkungen: „Diese Depesche, die uns die neuesten Nachrichten aus Syrien bringt, ist nicht auf dem gewöhnlichen Wege der levantischen Postpaket-Boote angekommen, die 14 Tage brauchen, um von Alexandrien nach Marseille zu gelangen. Welches Schiff mag nun diese Nachrichten in 10 Tagen nach Toulon gebracht haben? Das sagt die Depesche nicht. Wir haben diesen Nachrichten, deren Einzelheiten uns noch unbekannt, nichts beizufügen, und wollen nur bemerken, daß, um Ibrahim in Balbek, jenem Thale, welches den Libanon von dem Antilibanon — dem alte Cölesyrien — trennt, anzugreifen, die Alliirten vorerst in das Innere der Provinz, wovon sie nur die Küsten bisher angegriffen haben, gedrungen sein müssen und dann vorerst noch der ganze Libanon der Gewalt Ibrahims entrissen sein muß. Wir haben also von dem nächsten Courier höchst wichtige Nachrichten zu erwarten. Endlich wollen wir bemerken, daß wir noch Nichts von dem Postpaket-Boot, das in der Nacht vom 11. auf den 12. in Marseille angekommen sein sollte, erfahren haben. Die Post wird uns wahrscheinlich morgen die Briefe ausliefern, die dieses Paketboot mitbringen mußte; sie werden jedoch weit hinter dem Datum der telegraphischen Depesche dieses Abends zurück sein."

*) Auf außerordentlichem Wege.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

Ueber die von **Ferdinand Hirt in Breslau** nunmehr auch in

PLESS

begründete, selbstständige Buchhandlung

sagt allen Literaturfreunden, welche für dieses Etablissement sich interessiren, ein der **heutigen** Zeitung beigegebener Prospect das Nähere; insbesondere aber werden die **Randbemerkungen** desselben einer **allseitigen** und wohlwollenden Berücksichtigung empfohlen.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum ersten Male: „Das Auge des Teufels." Komische Oper in 2 Akten von Heinrich. Musik vom Kapellmeister F. Gläser. Vorher, zum zweiten Male: „Der Verstorbene." Posse in 1 Akt von Tenelli.

Sonntag: „Scheibentoni." Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Amalie mit dem Bäckermeister Herrn Gürtler in Brieg, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 20. Nov. 1840.

Wilhelm Woywode und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Woywode.
Robert Gürtler.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau, geb. Ulrich, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.

Breslau, den 19. November 1840.

C. F. G. Kärger.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends halb 10 Uhr endete sanft nach kurzem Krankenlager an einem gastrisch-nervösen Fieber unser geliebter Sohn, Bruder u. Schwager Carl Heinrich Bourgarde im erst vollendeten 19ten Jahre. Dieses für uns traurige Ereigniß zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an:

Breslau, den 20. Nov. 1840.

Johann George Bourgarde, Vater.
Carl Joseph Bourgarde, Bruder.
Marie Bourgarde, geborene Herbst, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübniß zeigen wir hiermit das am 17ten h. m. früh um 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter Henriette Springer, geb. Kellner, Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer das edle fromme Gemüth und die Anspruchslosigkeit der theuren Verblichenen näher kennen gelernt, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 20. Növbr. 1840.

Dr. med. W. Springer, als Gatte.
Agnes Springer, als Tochter.

Künftigen Montag als den 23sten Novbr. Abends 6 Uhr werden die **Versammlungen der technischen Section** in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur wiederum ihren Anfang nehmen. Herr Geh. Kommerzienrath Oelsner wird in der Kürze den Zweck derselben auseinandersetzen und Hr. Chemiker Friese über die thierische Kohle und deren Anwendung in technischer Beziehung, einen Vortrag halten.

Dinstag den 1. Dec. 1840

wird die Breslauische Sing-Akademie, mit Unterstützung des königl. akademischen Instituts für Kirchenmusik, in der mit Dielen belegten **Aula Leopoldina**

Die Jahreszeiten

von **Joseph Haydn** aufführen. Die Hälfte der Einnahme ist für die Zwecke des **Frauenvereins** bestimmt.

Mosewius.

Sehr interessantes Buch!

Bei **G. P. Aderholz** in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist so eben angekommen:

Stilling, Prof.,

Das geheimnißvolle Jenseits,

oder der Zusammenhang der Seele mit der Geisterwelt. Bewiesen durch eine Sammlung äußerst merkwürdiger, beglaubigter Geistererscheinungen, Ahnungen und Träume, sehr interessanter Beispiele des Fernsehens, des zweiten Gesichts und des Magnetismus. 2te Aufl. elegant broch. 27 Sgr.

Es bedarf wohl nur der Anführung des Titels, um Jedermann auf dieses sehr interessante Buch aufmerksam zu machen, das von einem namhaften Gelehrten verfaßt ist und sich in Würtemberg einer so zahlreichen Abnahme erfreute, daß die erste Auflage, ohne auswärts in den Buchhandel gesetzt worden zu sein, binnen wenig vier Monaten vergriffen war.

F. F. Haspel'sche Buchhandlung in Schw.-Hall.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) sind zu haben:

Fr. Matthies:

Praktische Anleitung, alle Sorten von

Strohhüten

zu bleichen und zu appretiren,

ihre Schaden auszubessern, und ihre verschiedenen Formen zu verändern. Bereits seit einigen Jahren in Frankreich und der Schweiz auf das Beste erprobt. Faßlich dargestellt von 2c. Mit Abbildungen. 8. geh. 10 Sgr.

Der Verfasser leistet für die Untrüglichkeit dieses Verfahrens Bürgschaft.

Der

Strohhutfabrikant.

Oder:

gründlicher Unterricht, nicht nur alle Sorten feiner italienischer Strohhüte in höchster Vollkommenheit selbst verfertigen, sondern solche auch aus inländischen Gras- und Getreidehalmen täuschend nachzuahmen. Für Modehändler und Putzmacherinnen. Nach dem Italienischen von Anton Veroli und mit englischen, französischen und deutschen Zusätzen vermehrt. Mit 2 Abbildungen. 8. Quedlinburg, bei G. Basse. Pr. 25 Sgr.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Des Winters schönste Gabe.

Album

der beliebtesten und modernsten

Gesellschafts-Tänze

für das Pianoforte

7 Schotten, 5 Galoppen, 3 Länder, 1 Polka, 1 Redowa, 1 Kegel-Quadrille und Contretänze,

von

J. Esser, A. Heidenreich, F. Olbrich, C. A. Pautke, und Carl Schnabel.

Preis 15 Sgr.

Die geschätzten Tanz-Componisten Schlesiens haben sich vereinigt, um in einem Album ihre neuesten und gelungensten Produkte, welche sich in unsern Salons bei ihrer Aufführung den grössten Beifall erworben, zu veröffentlichen. Den zahlreichen Freunden dieser Musikgattung wird die Erscheinung des Albums um so willkommener sein, als der Mangel an neuen melodiereichen Tänzen, für deren Gediegenheit die Namen der rühmlichst bekannten Componisten bürgen, bereits sehr fühlbar geworden ist.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Christnachts-Cantate

für 4 Singstimmen und 2 Violinen, Viola, Bass, 2 Flöten, 2 Horne mit Orgelbegleitung,

componirt von

T. J. Pachaly,

Cantor und Organist zu Schmiedeberg. Op. 10. Preis 1 Rtl.

Der Text ist so eingerichtet, dass dieses Werk auch an den Weihnachtsfeiertagen gebraucht werden kann. Die ausserordentlich günstige Aufnahme, welche die früher erschienene Oster-Cantate desselben Componisten gefunden hat, dürfte auch diesem Werke zu Theil werden, da es dem ersteren an innerem Gehalt nicht nachsteht und in jeder Landkirche mit geringen Mitteln ausführbar ist.

Zu verkaufen.

Eine schöne ländliche Besitzung mit Acker und Wiese, nahe an Breslau, ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Nähere in der Porzellanhandlung Ring Nr. 20.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau.**

Ankündigung.

Noch nie sind wohl so wahrhaft königliche Worte an ein Volk ergangen, noch nie königliche Worte so tief in die Herzen des ganzen Volkes gedrungen, als die, welche unseres Hochseligen Königs Majestät uns als ein theures Vermächtniß hinterlassen, und die mit denen unseres jetzt regierenden Königs Majestät jene kostbaren Documente uns, seinem Volke, übergeben haben. — Es ist in öffentlichen Blättern, aus der Mitte des Volkes, der Vorschlag gemacht worden, diese erhabenen Königsworte an heiliger Stätte, in den Kirchen des Vaterlandes, aufzubewahren, damit in beständigem Hinblick auf dieselben jeder Preuße mit Dank gegen Gott es erkenne, welch' ein Glück es sei, einem solchen Königshause anzugehören! — Gehören jene erhebenden Documente aber ins Gotteshaus, wo sie sicher ihre schönste und heiligste Stelle finden, so gehören sie nicht minder in jenes andere Haus, wo dankbare Herzen dem erhabenen Königshause, welches wir das unsere nennen, in Liebe und Verehrung entgegenschlagen.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, habe ich das Erscheinen einer

Haustafel für das preußische Volk

vorbereitet, welche in geschmackvoller Zusammenstellung und dazu bestimmt, eingerahmt und im Zimmer aufgehängt zu werden **1) das wohlgetroffene Portrait unseres Hochseligen Königs Majestät, 2) das wohlgetroffene Portrait unseres jetzt regierenden Königs Majestät, 3) das Testament des Hochseligen Königs Majestät,** anhebend mit den Worten: „Meine Zeit mit Unruhe, Meine Hoffnung in Gott!" und „Auf Dich, meinen lieben Fritz" und **4) den, jenes Testament begleitenden, Erlaß Sr. Majestät unseres jetzt regierenden Königs, vom 12. Juni,** enthalten wird. Das Blatt, in Royal-Folio, von Künstlerhand sauber gearbeitet und mit passenden Emblemen geschmückt, wird Mitte August erscheinen, bis zu welchem Termin ein Subscriptionspreis von **15 Sgr.** pro Exemplar auf weißem, und **20 Sgr.** auf chinesischem Papier, feststeht. — Alle Buchhandlungen, in **Breslau** die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, nehmen Bestellungen an und geben Sammlern auf **10 1 Frei-Exemplar.**

Fr. Sam. Gerhard in Danzig.

Für Eisen- und Stahlarbeiter.

Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

M. Wölfer's: neuestes Modell- und Musterbuch für

Eisen- und Stahlarbeiter,

sowie für Mechaniker und Maschinisten. Enthaltend Abbildungen aller Arten deutscher, französischer und englischer Schlösser nebst Schließkappen, Schlüsseln, Schlüsselrauten, Schloßschildern, Vorgesperren und Drückern, sehr complicirten Kassen- und Chatoullen-Schlössern, Thür- und Fensterbeschläge, Stützen, Wetterfahnen, Laternenträger, Gitterwerk, Geländer, Thore, Schrauben, Walzwerk, Cylinder, Räder, Gewehrschlösser, Cirkel, alle Arten Scheeren (Tuch-, Schaf- 2c. Scheeren) Zangen, Schraubstöcke, Federn, Pendeln, Uhren, Drehbänke und andere Maschinen. Nach dem neuesten englischen und französischen Geschmack. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. qu. 4. geh. 1 Rtl. 16 Sgr.

Für Schönfärber.

C. W. Berthold's (praktischen Schönfärbers): Praktisches Lehrbuch der

Schönfärberei.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten Tuche, Coatings, Flanelle, Merino's und andere Wollenzeuge, sowie Wollengarn echt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über das Waschen des Wollengarns, über die Beschaffenheit u. den richtigen Gebrauch der Farbestoffe, sowie einem Wärterbuche, welches alle die in der Schönfärberei vorkommenden Kunstausdrücke erklärt. Für Färber und Fabrikanten. Mit natürlichen Mustern. 8.

Preis 1 Rthl. 16 Sgr.

Keines der angeblichen Geheimnisse großer Färbereien ist hier verschwiegen. Aufrichtig hat der Verfasser alles aufgedeckt, was er als vortheilhaft erprobt und den Grundsätzen der Färberei gemäß gefunden hat. Auch die Eigenthümer großer Färbereien dürften hier manche Berichtigungen und Verbesserungen ihres Verfahrens, wenigstens in Ersparung der Zeit, vorfinden.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Friedrich Wilhelm III., sein Leben, sein Wirken und seine Zeit. Ein Erbauungsbuch f. d. Preuß. Volk von Reg.-Rath Kretzschmer. 2te Lief., mit den Portraits II. KK. HH. der Prinzen Wilhelm, Carl und Albrecht und der Frau Fürstin von Liegnitz. broch. Preis 5 Sgr.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von **F. E. C. Leuckart in Breslau**, Ring Nr. 52, beehrt sich hiermit, **ihr grosses, mehr als 36,000 gebundene Werke enthaltendes**

Musikalien-Leih-Institut,

welches fortwährend durch die neuesten dafür geeigneten Erscheinungen vermehrt wird, zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

☞ Die so eben erschienene Fortsetzung des Haupt-Catalogs dieses Instituts bietet eine vollständige Uebersicht der sehr zahlreichen neuen Anschaffungen dar. Die Abonnements-Bedingungen, anerkannt die billigsten, sind den Catalogen vorgedruckt.

Mit diesem Institut ist eine gegen 38,000 Bände starke deutsche, französische, englische, italienische und polnische

Leih - Bibliothek

verbunden, in welche **jedes schönwissenschaftliche Werk gleich nach Erscheinen aufgenommen wird.** An diese schliessen sich die verschiedenen Lesezirkel der neuesten **Journale, Modenzeitungen** und **Taschenbücher** an, denen fortwährend Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten können.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Hochzeitsgedichte und Tischlieder

werden schnell und billig gedruckt von der
Buchdruckerei Leopold Freund, Herren-Straße Nr. 25.

Verpachtung.

Das Brau- und Brenn-Urbar zu Brustave, bei Festenberg, ist vom 1. Januar 1841 an anderweitig auf drei Jahre zu verpachten. Pachtlustige können bis dahin die Pachtbedingungen sowohl in dem dasigen Wirthschafts-Amte, als auch in Breslau bei dem Herrn Pacht. Niebelschütz, Ufergasse Nr. 32, einsehen. Brustave, den 12. Novbr. 1840.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument, von sehr gutem Ton, steht billig zu verkaufen, Mäntlergasse Nr. 9, zwei Treppen.

Ein französischer Student will in und außer dem Hause seine Muttersprache lehren — Ring 33, 1 Treppe.

Neue Mühlen-Anlage.

Der Wassermüller Franz Kabus zu Sgorsellitz, hiesigen Kreises, beabsichtigt auf seinem Grundstück eine Windmühle anzulegen.

Dies wird, mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 28. Octob. 1810 und 23. October 1826, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und jeder, welcher gegen diese Mühlenanlage etwas einwenden zu können glaubt, aufgefordert, seinen Widerspruch in einer achtwöchentlichen Frist bei dem hiesigen Landräthl. Amte einzulegen, indem auf spätere Protestationen nicht mehr gerücksichtigt werden kann.

Namslau d. 6ten October 1840.

Der Königl. Landrath.

Das beim Reparaturbau der hiesigen Bürgerwerderschleuße übrig gebliebene alte Bauholz soll auf dem Bauplatz am 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Dies wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Abfuhre der erstandenen Hölzer binnen 24 Stunden erfolgen muß und daß nach erfolgtem Zuschlage für jene Hölzer in keiner Weise mehr gehaftet wird.

Breslau, den 20. November 1840.

Königliche Kreis-Steuer- und Spezial-Wasserbau-Kasse.

So eben ist erschienen und **nebst allen von anderen Buchhandlungen angezeigten Büchern** bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 57, vorräthig zu haben:

Anthon, Neuere Mittheilungen über die Nutzanwendung des Wasserglases, eines in mehrseitiger Beziehung sehr wichtigen Stoffes für Fabrikanten, Oekonomen, Theater-Direktoren, Handwerker, Hausbesitzer, Töpfer etc. 6 Sgr.

Bildermann, Leipziger, mit vielen schönen Holzschnitten für die Winterabende d. J. 1841. 10 Sgr.

Böttiger, Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Landes, mit 12 Stahlst. 2 Rtlr. 17½ Sgr.

Collection of the most eminent modern english authors. Nr. 1—3. 11½ Sgr.

Collection des meilleurs ouvrages français modernes. Nr. 1. 2. 7½ Sgr.

Emsmann, die Wunder des Magnetismus. Ein Geschenk f. Kinder reiferen Alters und z. Gebrauche f. Lehrer, namentlich Hauslehrer. 15 Sgr.

Günther, Stammbaum der Napoleonischen Familie mit d. wichtigeren histor. Notizen. 7½ Sgr.

Hoffmann, Quelle nützlicher Beschäftigungen f. d. Jugend, in leicht auszuführenden Künsten, Spielen und Unterhaltungen, mit 18 Tafeln. 26½ Sgr.

Ise, Hilarion oder Stunden d. Erheiterung; eine Auswahl launiger und scherzhafter Gedichte. 1 Rthlr.

Kesting, Des Whistspielers Handbuch; enthaltend die neuesten und kürzesten Regeln. 9 Sgr.

Memoranda der Augenheilkunde. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Memoranda der allgem. Therapie. 11½ Sgr.

Nacht, 1001, deutsch von König, in 24 Bändchen m. 24 Stahlstichen, à Bändchen 4 Sgr.

Neuhahn, Theoret.-prakt. Anweisung zur Destillation. 11½ Sgr.

Reichenbach, Die Pflanzen-Uhr, oder Beschreib. d. Pflanzen, an welchen zu bestimmten Stunden d. Tages eine auffallende Veränderung wahrzunehmen ist. 6 Sgr.

Steiner, 100 Interessen-Tabellen zur schnellen Auffindung der Zinsen, von jedem Betrage und zu jedem Procent. 20 Sgr.

Taschenbuch zum Auslegen der Träume. 4 Sgr.

Fünfte umgearb. Auflage!;

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** namentlich durch **Aug. Schulz** und **Comp.**, Albrechtsstraße, unweit des Ringes, Nr. 57:

J. J. Waibel.

Großer Nutzen aus dem Mistdampf,

oder Anleitung, jede Juchart Acker, Matten, Weide oder Reben, schon allein mit dem Dampf von einem einzigen Fuder frischem Mist besser zu düngen, als mit 10 Wagen voll verjährtem, und sofort allen rohen Boden durch einige Arbeitstage in Gartenerde umzuwandeln.

Preis 10 Sgr.

Jedem denkenden Landwirth muß diese Schrift von größtem Interesse sein; sie eröffnet demselben Vortheile, die bisher noch nie geahnt worden und den größten Einfluß auf die Landwirthschaft ausüben werden.

Andrés ökon. Neuigkeiten haben 1836 diese Schrift nach Verdienst gewürdiget und sie angelegentlichst empfohlen.

Herabgesetzter Preis

der

Bibliothek des Frohsinns!

40 Bände in X Sectionen, schön broschirt, statt 10 Rthr. für 4 Rthlr.

Veranlaßt durch vielfältige Nachahmungen, findet sich der Verleger bewogen, bis Ende 1840 obigen höchst billigen Preis bei der Abnahme der ganzen Sammlung zu stellen. Der eben so mannigfaltige als anerkannt werthvolle Inhalt besteht aus 4000 Anekdoten von Regenten, Staatsmännern, Feldherren, Gelehrten, Künstlern, Aerzten und vermischten Inhalts. Sodann einer großen Sammlung Epigramme, Räthsel, Travestieen und Parodieen, Schrüchwörter (6000), komischen Briefen, Zeitungs-Anzeigen, humoristische Blumenlese, Curiositäten, Volkslieder aller Nationen, Mährchen, Scenen aus Lustspielen, Possen, Vaudeville's u. s. w. u. s. w.

Einzelne Theile behalten den bisherigen Preis.

☞ Als Weihnachts-Geschenk dürfte diese Unterhaltungs-Bibliothek besonders willkommen sein.

Zu geneigten Bestellungen empfehlen sich

August Schulz u. Comp.,
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57,
unweit des Ringes.

Neue Elbinger Neunaugen,

neue Holländ. Vollheringe, besten Holländ. Käse und Brab. Sardellen offerirt billigst:

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Im Verlage von **Carl Cranz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 52.
Alpenhorn-Galopp

von

A. Unverricht.

2½ Sgr.

Kürzlich erschien Galopp Nr. 51. Die drei Rosse, und Galopp Nr. 50. Czaargalopp à 2½ Sgr.

In der Buchdruckerei von **Gustav Fritz** in Breslau, **Ring Nr. 15**, ist zu haben:

Friedrich Wilhelm IV. und Seiner hohen Gemahlin Einzug in Berlin. Mit ausführlicher Beschreibung der Aufzüge, Costüme, Fahnen und Embleme der Gewerke. Preis 1½ Sgr.

Friedrich Wilhelm IV. Huldigung in Berlin. Eine ausführliche Beschreibung der dabei stattgefundenen Festlichkeiten. Ferner enthaltend die **beiden Reden Sr. Maj. des Königs** bei der Huldigung, und das Volkslied: **„Ich bin ein Preuße"** etc., welches die Handlungsgehülfen in Berlin bei der Vorfeier gesungen haben. **Zweite Auflage. Preis 1 Sgr.**

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Inquisitoriat wird hiermit bekannt gemacht, daß am 6. d. M. in der Ziegelei zu Herrnprotsch ein unbekannter Mann erhängt gefunden worden. Der Leichnam war ungefähr 5 Fuß 6 Zoll lang, 25—30 Jahr alt, der Kopf mit blonden Haaren bewachsen, das Gesicht mager, die Nase etwas eingedrückt, auf dem rechten Arm die Buchstaben J. G. eingeäzt. Bekleidet war derselbe mit 1) einem grüntuchnen langen Ueberrock mit seidenem Futter, 2) dunkelgrüntuchenen Beinkleidern, 3) parchentenen Unterbeinkleidern, 4) schwarztuchener Weste, 5) weiß- und blaukarrirter Unterjacke, 6) grüntuchener Mütze, 7) fahlledernen Halbstiefeln, 8) weißleinenem Hemde mit J. G. gezeichnet, sämmtliche Kleidungsstücke in gutem Zustande.

Diejenigen, welche über die persönlichen Verhältnisse des Denati Auskunft zu geben vermögen, werden hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Inquisitoriat persönlich zu erscheinen und ihre Wissenschaft zu Protokoll zu erklären.

Breslau, den 13. November 1840.
Königl. Inquisitoriat.

Anderweitige Zinsgetreide-Versteigerung.

Von denen am 12ten d. versteigerten Zins-Naturalien ist blos der Hafer zugeschlagen, in Ansehung der übrigen Sorten aber eine anderweitige öffentliche Licitation angeordnet worden. Hierzu steht den 3. Dezember d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im hiesigen Rentamts-Lokale (Ritterplatz Nr. 9) ein Termin an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit im hiesigen Bureau eingesehen werden können. Die noch zu versteigernden Naturalien betragen

996 Scheffel Weizen,
979 " Korn,
84 " Gerste,
100 " Hafer,
9 Schock Roggenstroh,

welche Zensiten bis Breslau zu liefern verpflichtet sind.

Jeder Ersteher hat ⅓ des Gebots sofort als Caution zu erlegen.

Breslau, den 19. Nov. 1840.
Königl. Rent-Amt.

Holz-Verkauf.

Auf den zu dem hiesigen Kranken-Hospitale zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrnprotsch und Peiskerwitz sollen die für das Jahr 1841 zur Benutzung kommenden Holzschläge, und zwar:

in Peiskerwitz Neumarktschen Kreises, den 1. Dezember, und
in Herrnprotsch, Breslauer Kreises, den 3. Dezember a. c.,

im Wege des Meistgebots auf dem Stamme verkauft werden. Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in: Eichen, Buchen, Rüstern und Linden, und werden Kauflustige hiermit eingeladen: sich an gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau, den 17. Nov. 1840.
Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk a) Nippern, b) Wilxen, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, sollen a) in Nippern, 2½ Meile von Breslau entfernt, circa 230 Schock hart gemischt Küchen-Reisig auf dem Stocke, und b) in Wilxen, ⅓ Meile von der Oder entfernt, circa 340 Schock hart gemischtes Reisig auf dem Stocke in kleinern und größern Loosen öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag im Termin ertheilt und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen. Termin hierzu steht a) für Nippern den 3. Dec., als Donnerstag, Vormittags von 8 bis 11 Uhr im diesjährigen Etatsschlage des Bezirks Nippern, und b) für Wilxen an demselben Tage, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr im Wirthshause zu Wilxen, Kreis Neumarkt, an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufs-Bedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß die Königl. Forstbeamten Elsner und Hentschel in Nippern und Wilxen angewiesen sind, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimkau, den 17. Novbr. 1840.
Die Königl. Forst-Verwaltung.
Baron v. Seidlitz.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Lubthal, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, ¾ Meilen von der Oder entfernt, im sogenannten Ohlschebruche, sollen circa 800 Schock weich melirt Reisig auf dem Stocke, in kleinern und größern Loosen öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag im Termin ertheilt und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf Mittwoch den 2. Dec. c. von 8 bis 1 Uhr des Vormittags in der hiesigen Oberförster-Wohnung an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähern Verkaufs-Bedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wobei jedoch schon jetzt nachrichtlich erwähnt wird, daß den Gemeinden Nimkau, Saabor, Lubthal und Neuvorwerk urbarialmäßig das Vorkaufsrecht vor fremden Käufern zusteht; wie daß der Königl. Förster Tschirpke in Nimkau angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termine zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimkau, den 17. Novbr. 1840.
Die Königl. Forstverwaltung.
Baron von Seidlitz.

Aufgebot herrenloser Deposital-Massen.

Im Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindet sich:

1) für den Tischler-Gesellen Johann Carl Gottlieb Püschel, das ihm aus dem Nachlasse der vereh. Buchbinder Scholz, Juliane Johanne Beate geb. Schröter zugefallene Legat nebst Zinsen mit 10 Rtl. 18 Sgr. 6 Pf.;
2) für den Tischlergesellen Franz Kühn von Neuen, dessen väterliches Erbtheil von 4 Rtl. 8 Sgr. 4 Pf.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Eigenthümer dieser Massen oder deren Erben, werden zu deren Empfangnahme binnen vier Wochen zur Vermeidung der Einsendung der Massen an die Justiz-Offizianten-Wittwenkasse hiermit aufgefordert.

Landeshut, den 7. Nov. 1840.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Sommerbrodt.

Neue Bockwindmühlen-Anlage.

Das Dominium Kleinöls im Ohlauer Kreise ist Willens, eine Bockwindmühle daselbst zu erbauen.

Dies wird gesetzlicher Bestimmung zufolge hierdurch bekannt gemacht, und es werden diejenigen, welche gegen diese neue Anlage ein gesetzliches Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, in solchem Falle binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei mir schriftliche Anzeige zu machen. Späterhin wird Niemand mit seinem Widerspruch gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höhern Orts nachgesucht werden.

Ohlau, den 17. Nov. 1840.
Königl. Preuß. Landrath Gr. v. Hoverden.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern des am 5. Mai 1839 hierselbst verstorbenen Maurermeisters und Hausbesitzers Aloys Langer wird in Gemäßheit des §. 137 sequ. Titel 17. Theil 1. des Allgemeinen Landrechts die bevorstehende Theilung des Nachlasses unter die Erben hiermit bekannt gemacht.

Glatz, den 24. Oktober 1840.
Königl. Land- und Stadtgericht.
Krause.

Wein-Auktion.

In der Capranoschen Konkurs-Sache steht die nächste Auktion

den 23. d. M. Vorm. 9 Uhr

im Keller des Hauses Nr. 3 Albrechtsstraße an, und werden in diesem Termine Weine auf Flaschen in Partien zu 10 Stück versteigert werden. Breslau, den 17. Nov. 1840.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Aufforderung.

Alle Schuldner der hiesigen Handlung **Herbst** und **Comp.** werden hierdurch aufgefordert, ihren Verpflichtungen bis spätestens

den 15. Decbr. d. J.

nachzukommen, da ich, um der Verjährung zu begegnen, bereits mit Anstellung der Klagen beauftragt bin.

Beuthen O/S., den 15. Novbr. 1840.
Scheffler,
Königl. Justiz-Kommissarius und Notarius publ.

Den Bestimmungen des §. 138, Tit. 17, Th. I. des Allg. Landrechts gemäß, mache ich hiermit den unbekannten Gläubigern des hieselbst verstorbenen Regierungs-Buchhalters Klose bekannt, daß die Theilung seines Nachlasses unter dessen Erben bevorsteht.

Liegnitz, den 2. Nov. 1840.
Der Testaments-Executor, Justiz-Commissarius Hasse.

Vaterländische Erstlings-Blüthen
industriöser Sprößlinge:
Rotirendes Agens.

1) eine sehr einfache Vorrichtung, fünf horizontale Windflügel — bei jeder Bau-Art, Bedachung und Richtung des Luft-Stromes, mit Leichtigkeit wirksam, für Verkleinerungs, Dresch-, Spinnerei- oder andre Maschinen, wie auch durch atmosphärischen Druck armirt — Lokomotive, besonders Schiffe; —

2) eine dergleichen auf flache Dächer, zum Maschinen-Betriebe (wie vorige) in Städten, und mittelst coupirten — Raum und Räder ersparenden Cylinder zu vielfachen Druck- und Hebel-Wirkungen geeignet, nächstdem auch das Detail eines besondern Schwung-Rades;

3) ein horizontaler besonders kräftiger Flügel-Zug für Mahl-, Schneide-, Oel- oder andere Mühlen wie auch jedem anderen Kraft-Bedarf etc.

4) Vertikales — sehr vortheilhaftes Wind-Rad mit geringem Holz-Bedarf und Diameter deren Details — offerirt in gemeinnütziger Absicht und sachgemäßen Bedingungen, durch Zeichnung nebst gangbaren Modellen, solide — auch dem Scharfblick des Sachverständigen genügende — Auskunft — durch (praktische) Anwendung bald noch mehr gefördert und erläutert.

Der Zimmer-Meister **C. A. Zschau**
zu Groß-Glogau,
Mühl-Pforten-Bezirk Nr. 177 und 189.

Bekanntmachung.

Auf der am Kanal in Gleiwitz neu eingerichteten Bergwerks-Producten-Ablage des Herrn von Winkler werden von jetzt an Aufträge zur

Spedition von Eisen, Zink, Steinkohlen und andern Artikeln

gegen die in Gleiwitz üblichen Speditions-Gebühren zur prompten und reellen Besorgung angenommen. Das neue Magazin-Gebäude gewährt einen sichern, trockenen Raum zur Aufbewahrung von Walz- und Schmiedeeisen, indeß sich der große Platz zur Auflagerung bedeutender Steinkohlen-Vorräthe eignet.

Hierauf Reflectirende wollen sich mit ihren Aufträgen entweder an den Spediteur, Herrn C. A. Eckert in Gleiwitz, an die Herren C. T. Löbbecke u. Comp. in Breslau, oder an den Unterzeichneten wenden.

Kattowitz bei Königshütte, 16. Nov. 1840.
Grundmann.

Sonntag den 22. November

großes Konzert

in dem neuerbauten Saale, Mathias-Straße Nr. 81, welches durch ein stark besetztes Orchester, wo Solopartien von Konzertisten vorgetragen und zum Schluß ein

großes Potpourri von Strauß

unter Leitung des Musikdirigenten W. Walter aufgeführt werden wird.

Entrée wie gewöhnlich.

Casperke, Koffetier.

☞ Sonntag den 22. November **Konzert**, wozu ergebenst einladet

Carl Buchwald, in Rosenthal.

Zur Kirmeß, welche Montag und Dienstag den 23sten und 24sten d. M. stattfindet, ladet ergebenst ein: **Baumert**, in Rothkretscham.

Einladung
zum **Fleisch-** und **Wurstausschieben**, Sonnabend den 21. Novbr., Mathiasstraße Nr. 75.

Obst, Koffetier.

Zum gemeinschaftlichen Wurstabendbrot, Montag, den 23. November, ladet ergebenst ein:

Kappeller,
am Lehmdamm.

Sonntag, den 22. Novbr., wird im Saal zum deutschen Kaiser „die Alpenjagd" von Kühn, großes Tongemälde für Männerchor und Orchester, aufgeführt. Um gütigen Besuch bittet: **Schneider**, Coffetier.

Ein Philosoph will Unterricht im Griechischen und Lateinischen ertheilen, Ring 33, 1 Treppe, rechts.

Altes Bruch-Glas

wird gekauft und gut bezahlt bei

C. W. Wittig, Glasermeister,
Nikolai-Straße Nr. 43.

Pflaumbaumne Hähne

bester Qualität, empfiehlt:

C. Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Billard-Bälle

empfiehlt zum billigsten Preise:

C. Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Zweite Beilage zu № 274 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. November 1840.

Anzeige des Verkaufs von Vollblut- und Halbblutpferden.

Am 15. December d. J. sollen auf dem Fürstlich Carolathschen Gestüt Hammer, bei Beuthen a. d. O., gegen 40 Stück Vollblut- und Halbblutpferde, worunter der berühmte Vollbluthengst Halston, Zuchtstuten, Schottländische und eine Anzahl jüngere vielversprechende Reit- und Wagenpferde befindlich, in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Das spezielle Verzeichniß der zum Verkauf aufgestellten Pferde und die näheren Bedingungen sind im Gestüt selbst, und hier in Carolath bei dem Stallmeister Herrn Harriers einzusehen, welcher Letztere den Auftrag hat, die Pferde vom 1. December ab auf Verlangen vorzuzeigen.

Carolath, den 10. November 1840.

Fürstlich Carolathsche Kammer.

Vollblut-Hengste-Verkauf.

Von den im **Gestüt Olschowa,** Herrschaft Groß-Strehlitz, befindlichen **drei Beschälhengsten**, und zwar:

Rusch, 9 Jahr alt, Fuchs, von **Humphrey Clinker,** aus der **Vermillion,** Gen. St. B. Vol. III. Pag. 539;

Sindbad, 6 Jahr alt, Rappe, von **Priam,** aus der **Mermaid,** Gen. St. B. Vol. IV. Pag. 190;

Hippolit, 7 Jahr alt, Braun, von **King Fergus,** aus der **Miss Wacker,** Continentalpferd;

ist, da zwei für den Bedarf ausreichen, einer zu verkaufen.

Versendungen von Frachtgütern zu Lande nach allen Richtungen unter Assekuranz.

Außer der von mir bisher ausgeführten promptesten und billigsten Beförderung der mir übergebenen Frachtgüter, übernehme ich solche von heute ab, unter Versicherung gegen Feuersgefahr und andere Elementar-Schäden, und ersuche ich die resp. Herren Absender um jedesmalige Werthaufgabe der Güter.

Breslau, den 9. November 1840.

Johann M. Schay,
Fracht-Entrepreneur, Reusche Straße Nr. 38, in den 3 Thürmen.

Großer Kinderspielwaaren-Ausverkauf

von heute Sonnabend den 21. November an, und nur in den darauf folgenden Jahrmarkts-Tagen,

im Gasthofe zum Hotel de Saxe,

(früher große Stube), auf der Schmiedebrücke, von früh bis Abends 8 Uhr.

Das betreffende, zum Markt angekommene Lager besteht aus den neuesten und schönsten Spielwaaren, in so großer Mannigfaltigkeit für die kleinsten, wie für die erwachsensten Kinder, daß auch jede Nachfrage um so mehr befriedigt werden kann, da die Preise auffallend billig gestellt sind, um damit zu räumen.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher

Oderstraße Nr. 1 nahe am Ringe

unter der Firma **Carl Mantel** bestandene

Glas-, Porzelan-, Steingut und Lackirt-Waaren-Geschäft

käuflich übernommen, und heut wieder eröffnet habe. Hiermit verbinde ich gleichzeitig die Bitte, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest zu übertragen, welches ich jeder Zeit durch **reelle und billigste Bedienung** zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Breslau, den 16. November 1840.

C. J. Mentzel.

Für Herren, welche sich selbst rasiren.

CUIRS A RASOIR CHIMIQUES de A. GOLDSCHMIDT et C[ie], de Berlin.

Drei Monate zur unentgeldlichen Probe, damit sich Jedermann überzeuge, daß keine Uebertreibung hierin obwaltet.

Nachdem ich seit 4 Jahren nicht hier war, mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit meinen schon seit 12 Jahren, so wie das auch 1837 von dem Königlichen Verein für Kultur und Gewerbe in Berlin, als auch 1838 von den juges der Gesellschaft der Künste bei der Exposition in Paris als höchst zweckmäßig anerkannten chemisch-elastischen Streichriemen für Rasir- und Federmesser, sowie für chirurgisch-anatomische Schneide-Instrumente zum gegenwärtigen Jahrmarkt hier angekommen bin. Diese Riemen haben bekanntlich die vorzügliche Eigenschaft dem stumpfen Messer, mit einigen Strichen nur den höchsten Grad von Schärfe und sanften Schnitt zu ertheilen, und steht es einem Jeden frei, sich völlig von der Wahrheit zu überzeugen. Um so empfehlender sind diese Riemen, da das Leder eigens dazu chemisch präparirt, und eine Reihe von Jahren von ihrer wirkenden Kraft nichts verlieren, daher ein jeder Besitzer eines solchen Riemens sein Messer stets in erwünschtem Zustande behält.

Meine Bude ist auf dem Ringe, den Herren Gebrüder Bauer gegenüber, an der Firma kennbar.

Die Preise sind je nach der Größe und Breite, so wie in Holz-, Eisen- und Messinggestellen festgesetzt. En gros-Käufer erhalten einen bedeutenden Rabatt.

Eben so überlasse ich meine Rasirmesser der besten englischen Qualität zur Probe.

J. P. Goldschmidt aus Berlin, früher in Meseritz.

STAHLFEDERN neuerfundener Masse, (London) von (Hamburg) **J. Schuberth & Co.**

Neue Erfindung von unschätzbarem Werthe für das schreibende Publikum.

Schuberth's Silber-Stahlfedern broncirt.

Endlich ist es gelungen, durch Mischung von Silber eine Feder herzustellen, die alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft; sie ist doppelt geschliffen und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie ein Jeder auf gutem Papier gebrauchen kann. Die Karte mit 12 Stück und Portrait kostet 20 Sgr. — Zugleich empfehlen wir Kaiserfedern 15 Sgr., Lordfedern 10 Sgr., Correspondenzfedern 12½ Sgr., beste Calligraphfedern 5 Sgr. d. Dutzend mit Halter.

Diese Sorten sind ausgezeichnet und noch unübertroffen. Wohlfeilere, das Gross (144 Stück) 18¾ Sgr., sind ebenfalls vorräthig bei

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Mein bereits hinlänglich bekanntes Commissionslager von

Lederhandschuhen für Damen, Herren und Kinder, en gros und en detail,

habe ich wiederum durch eine große Auswahl aufs Beste assortirt, so, daß ich fest überzeugt bin, daß meine werthen Abnehmer in Hinsicht der Auswahl, der Mannigfaltigkeit der Farben und in Ansehung der billigsten Preise gewiß zufrieden gestellt sein werden.

In demselben Grade empfehle ich auch eine sehr bedeutende Auswahl in

seidenen, halbseidenen u. baumwollenen Handschuhen für **Damen, Herren und Kinder,**

zu sehr billigen aber festen Preisen zur geneigten Abnahme.

M. Sachs jun.,
grüne Röhrseite Nr. 33, im Gewölbe.

In **Marseille von mir persönlich** eingekaufte ganz **frische diesjährige Delikatessen:**

Anchois à l'huile,
Anchois à la Saumure,
Sardines à l'huile,
Variantes
Caprons Capattes,

sowie

ächt französische Tafel-Bouillon,

empfing und empfehle ich in **Original-Flacons** zu **billigsten Preisen:**

J. Barth, Conditor, Ring Nr. 4.

Ausverkauf.

Mein noch gut assortirtes Lager von fertigen Kleidungsstücken empfehle ich, um schnell damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.

Die Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren des

Eduard Goldstein,
Nikolai-Straße Nro. 2, nahe am Ringe.

!!! Offerte billiger Tabake und Cigarren !!!

Echter wurmstichiger **Rollen-Varinas,** à Pfd. 16 Sgr.
und **Rollen-Portorico,** à Pfd. 10 Sgr.,

Cigarren in großer Auswahl,

von 4 bis 36 Rtlr. das 1000 empfiehlt sowohl zum Wiederverkauf, als im Einzelnen:
S. May, Graupenstr. Nr. 19, an der Ecke der Karlsstraße in Breslau.

Französische Tapeten, in einzelnen Rollen bestehend, so wie dergleichen breite und schmale Bordüren, welche sich besonders gut

zum Dekoriren der Christmarkt-Buden

eignen, sollen, um damit endlich zu räumen, zu ganz geringen Preisen verkauft werden: im zweiten Gewölbe in der Korn-Ecke.

NB. Der Verkauf derselben kann nur in den Morgenstunden von 8—10 Uhr stattfinden.

Zur Beachtung.

Von Morgen Sonntag den 22. November ab, gehen **täglich** von **Morgens 7 Uhr** bis **Abends 10 Uhr** meine beiden **neuen Omnibus Mercur** und **Minerva** ununterbrochen durch die Stadt, und zwar:

Mercur vom **Tauenzienplatze** über die **Schweidnitzer Straße, den Ring, die Albrechtsstraße, Neumarkt, Sandstraße, Dom,** auf den **Hinter-Dom** und **zurück.**

Minerva vom **Kloster** der Barmh.-Brüder, die **Klosterstraße, Ohlauer Straße, den Ring, Reusche Straße, Königsplatz, Friedrich-Wilhelmsstraße** bis hinter den **neuen Kirchhof** und **zurück.**

Preis für die einfache Tour à Person **1 Sgr.**

Julius Lange.

Die neue Mode-Waaren-Handlung

von

H. Schlesinger junior

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum die ihr durch direkte Zusendungen der vorzüglichsten Fabrikate zu Theil gewordenen allerneuesten Gegenstände, worunter sich besonders auszeichnen:

die elegantesten Mäntel in Seide, Wolle und Baumwolle — die schwersten couleurten glatten und faconnirten Seidenzeuge — Lyoner Taffete in allen Breiten, — wollene und baumwollene Kleiderstoffe — die feinsten Umschlagetücher in Wolle und Seide — und noch viele andere Gegenstände, die sich vorzugsweise für gegenwärtige Saison eignen.

Nächst der Versicherung, daß mein Lager in jedem Artikel die **reichhaltigste** Auswahl darbietet, werde ich stets bemüht sein, das mir bisher geneigtest geschenkte Vertrauen durch Reellität der Waaren und solide Preise mir ferner zu bewahren.

Lager-Bier aus Waldschlößchen.

Die Wohllöbliche Direktion der Societäts-Brauerei zu Waldschlößchen bei Dresden hat sich durch die günstige Gerstenernte veranlaßt gefunden, den Eimer Lager-Bier um 7½ Sgr. Cour. im Preise zu ermäßigen. Es offerirt daher von heute ab den Eimer Lager-Bier in bekannter vorzüglicher Qualität mit 5 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. Cour.:

Die Niederlage bei S. Oppler,
Ring Nr. 8 in den 7 Kurfürsten.

Breslau, den 20. November 1840.

Die Peersche Kanditorei,

Ohlauer Straße Nr. 77, in den 3 Hechten,

hat durch die so eben vollendete Vergrößerung u. Verschönerung des Lokals außerordentlich gewonnen. Nicht allein, daß die geschmackvolle Einrichtung der geräumigen Zimmer den Aufenthalt daselbst angenehm macht, so hat der Besitzer auch für eine besondere Unterhaltung seiner Gäste gesorgt, indem ein sehr geübter Flügelspieler mehrere Stunden des Abends die beliebtesten Sachen auf einem trefflichen Instrument aus der Leicht'schen Fabrik gratis vorträgt, daher dieser Kanditorei, bei der anerkannten Güte ihrer Backwaaren und Getränke, die regste Theilnahme des Publikums wohl mit Recht gewünscht werden kann.

Fuß-Teppich-

Leinwand, 2 Ellen breit, für 2¾ Sgr., in ganzen Schocken noch billiger, so wie alle andere Sorten dieser Fuß-Teppiche zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt die Teppich-Fabrik Altbüßer-Straße Nr. 53, und bittet um gütige Abnahme:

C. G. Gemeinhard.

Strumpf-Waaren.

Die schon lange anerkannt guten, schwarzen englisch wollenen Damen-Strümpfe, die vergriffen waren, sind wieder angefertigt, so wie auch alle Strumpf-Waaren in bester Güte, Strickbaumwolle und Wolle empfiehlt die Strumpf-Fabrik von
Nikolaus Hartzig aus Berlin,
Nikolai-Straße Nr. 8, im Gewölbe.

Ein Handlungs-Commis, welcher bereits in mehreren Branchen gearbeitet hat, der Buchführung und Correspondenz vollkommen vorstehen kann, militärfrei und im Besitz guter Zeugnisse ist, auch erforderlichen Falles eine Caution von drei bis vierhundert Thaler leisten, sucht zu Weihnachten c. ein anderweitiges Unterkommen als Buchhalter, Rechnungsführer oder Commis.

Nähere Auskunft ertheilt das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 84.

*** Brief- und Amts-Oblaten, hellrothe und anerkannt beste schwarze Dinte, chem. Schnell-Dintenpulver, alle Sorten Siegellacke, Zündflaschen und Zündhölzer, so wie meine übrigen Fabrikate diverser Schreibmaterialien nach Preis-Courante verkaufe ich stets zu den billigsten Stadtpreisen nach Qualité der Waare.
C. F. W. Tietze,
Schmiedebrücke Nro. 62.

Ein Lehrling

von sittlicher Bildung und mit guten Schulkenntnissen, dessen Eltern für Kost, Bekleidung und Quartier sorgen, kann in Breslau beim Tuchgeschäft sogleich unterkommen. Das Nähere hierüber sagt der Tuchmäkler Herr Siegel, wohnhaft Büttnerstraße Nr. 25.

Doppelflinten von Lepage à Paris,

mit Drathläufen, wegen ihres sehr weiten und scharfen Schusses bekannt, erhielt so eben wieder durch direkte Einsendung
die Uhren- und Galanterie-Handlung
A. Hirschel,
Ring Nr. 41, im goldnen Hunde.

Neue Buchstaben-Oblaten,

äußerst fest klebend, und dem Krummziehen nicht unterworfen, sind eben fertig geworden, — auch werden demnächst neue, ganz kleine runde Buchstaben-Oblaten in Kurzem zur Anfertigung kommen
in der Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Die Modewaaren-Handlung für Herren des

Louis Pick,

Ohlauerstr. Nr. 87,

empfiehlt zur gütigen Beachtung ihr aufs reichhaltigste assortirte Lager von **Makintosh's** (oder Regenröcken) in allen Größen und Farben zu den billigsten Preisen; ferner eine bedeutende Auswahl

ächt amerikanischer Gummi-Schuhe,

welche letztere durch ihre ausgezeichnet schöne Qualität Alles übertreffen, was bis jetzt von diesem Artikel erschienen.

Tafel-Glas,

in ganzen Kisten und einzeln, nach beliebigem Maaße, und gute **Glaser-Diamanten** empfiehlt billigst:
C. W. Wittig, Glasermeister,
Nikolai-Straße Nr. 43,
neben dem Stadt-Zoll-Amt.

Die Damenputz-Handlung,

Ohlauer Straße Nr. 4, erste Etage, empfiehlt sich mit einer großen Auswahl von Dampenputz in Hüten, Hauben und Kragen, nach den neuesten Modells gearbeitet.
J. Lindner.

Von heute ab ist unser Geschäfts-Lokal, der

Rum- und Spiritus-Verkauf, Junkernstr. Nr. 3.

Breslau, den 20. Novbr. 1840.

C. Schierer & Comp.

Ein neues Schlafsopha

und ein neues **Birken-Sopha, grün bezogen,** steht billig zu verkaufen bei
C. Westphal, Tapezier, Ring Nr. 57.

Die lackirten Waaren

sind am billigsten u. auch schön zu haben bei **Hübner und Sohn,** Ring 32, 1 Tr.

Eine milchende Eselin

hat das Dominium Ottwitz bei Breslau zu verleihen.

!! Den resp. Rauchern !!

die ergebene Anzeige des so eben angekommenen ganz leichten Magdeburger Brust-Canasters in ¼ Pfund-Paket in schönster Etiq., à 4 Sgr. pro Pfd. Portorico-Canaster Nr. 3 in ¼ Pfd.-Paq., à 8 Sg. pro Pfd. Wiederverkäufern den größten Rabatt;

so auch deren loose Canasters zu 4, 5, 6, 8, 10, 12 Sgr., worunter besonders die Prima Maryland-Melange, à 8 Sg. pro Pfd., mit feinem Geruch sich auszeichnet, und Abnehmer von besagten Preisen bei 1 Pfd. — ⅛ Pfund als Rabatt erhalten; noch erhielt ganz leichte und starke feinriechende Cigarren, in ¼ und $^1/_{10}$ Kistchen zum billigsten Verkauf,

die Tabackhandlung
Katharinenstraße Nr. 8.

Der Königl. Hof-Lieferant

Hr. Theodor Hildebrand

in Berlin,

hat mir die letzte Wasser-Sendung seiner **Chokoladen-Fabrikate** gemacht, das Lager ist demnach auf das vollständigste assortirt, um jeden Auftrag zu Fabrikpreisen, wie ab Berlin zu effectuiren. In Uebereinstimmung mit den anderen ersten Herren Chokoladen-Fabrikanten in Preußen, sind wegen des Cacao-Preises folgende Sorten im Preise erhöht. Nr. 9 à Pfd. 8 Sgr., Nr. 00 à Pfd. 8½ Sgr. und Nr. 7 à Pfd. 12 Sgr. Diese aber jetzt in vorzüglicher Güte. Alle andern Sorten sind im Preise unverändert. Dies besonders für meine auswärtigen Abnehmer zu gefälliger Beachtung.

Heinrich Loewe,
am Ringe Nr. 57.

Weihnachts-Anzeige für Damen.

Alle Arten **Perlenstickereien** zu Tablets, Wachsstockbüchsen, Lichtschirmen, Briefbeschwerern, Gardinenhaltern, Mehlspeise-Reifen, Servietten-Bändern, Whistmarken, Flaschen-Untersätzen u. s. w. werden elegant und billigst in Bronce gefaßt, beim Gürtler und Bronce-Arbeiter **Julius Liedecke,** Ohlauer Straße Nr. 19, im Hofe par terre, und wird darauf Bestellung auch angenommen Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke in der zweiten Bude.

!!! Dinten-Offerte !!!

Eine schöne und haltbare **schwarze und rothe Dinte** empfiehlt zum Wiederverkauf als auch einzeln zu den möglichst billigsten Preisen:
M. May Dintenfabrikant,
Graupenstraße Nr. 19, an der Ecke der Karlsstraße in Breslau.

Von dem so beliebten ächt **russischen Fournierleim,** der lange Zeit hier fehlte, habe ich ein Pöstchen erhalten und offerire denselben, so wie Krakauer und Magdeburger Leim äußerst billig:
Martin Hahn,
Goldene Radegasse Nr. 26.

Nach Görlitz geht zum 28sten d. M. eine Gelegenheit und können Personen sehr billig mitreisen. Näheres Ketzerberg Nr. 31, im Gewölbe.

☞ 12 Stück 6 Sgr.

marinirte neue Heringe mit Pfeffergurken, Zitronen und Zwiebeln, ausgezeichnet schön.

☞ 3 Stück 2 Sgr.

Holländische Rauch-Heringe, an Güte und Feinheit dem Lachs gleich, empfiehlt E. L. Mindel, Grünebaumbrücke Nr. 31.

S. Dahlem,

Tischlermeister, Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, empfiehlt seine Meubles, Spiegel und Billards von allen Holzsorten, und werden zu jeder Zeit Bestellungen angenommen.

☞ In Nr. 1

Goldeneradegasse sind fortwährend zu haben: **Stickmuster** à 4 Sgr., **Lammwolle** in Strähnchen à 5 Pf., ganz echte **Gold- und Stahlperlen** die Masche 7½ Sgr. und

buntwollene Hauben

in verschiedenen Farben und Größen.

Ein grüner, sehr wohl conditionirter **Reisewagen mit Wiener Spur** ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Wo? erfährt man Schuhbrücke Nr. 35 beim Haushälter.

Das **wohlfeile Fußteppichzeug** erhielt wieder die Leinwandhandlung
Ring Nr. 4.

Lokal-Veränderung.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Damenputz-Handlung von der Albrechtsstraße Nr. 21 in mein Haus Albrechtsstraße Nro. 58 zum Zobtenberg, ins Gewölbe verlegt habe.
Carl Schick.

Brief-Couverte,

nach elegantem französischen Schnitt, mit abgesetzten Ecken und festgeklebt, sind in verschiedener Größe zu billigem Preise vorräthig bei
F. L. Brade,
am Ringe 21.

Ein Gärtner, der seine Kunst versteht, findet ein Unterkommen beim
Kaufmann **Julius Lange.**

In meinem Hause, Tauenzien- und neue Taschenstraßen-Ecke Nr. 32, sind mehrere freundliche Wohnungen nebst Gartenbenutzung und Stallungen von Weihnachten ab zu vermiethen.
Julius Lange.

Zum Verkauf habe ich im Auftrage:

Ein Gast- und Kaffeehaus,

mit blühender Nahrung und billiger Einzahlung, 5 Meilen von Breslau;

ein Kaffeehaus,

nahe bei Breslau an sehr lebhaftem Orte für 4500 Rthlr. und

eine Schmiede,

in einer der hiesigen Vorstädte.

Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzer-Straße Nr. 45.

An der Promenade am Ohlauer Thor, neue Gasse Nr. 19, ist eine sehr angenehme Wohnung mit der Aussicht auf die Promenade, bestehend aus 7 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und kommende Ostern zu beziehen. Näheres daselbst par terre rechts bei der Wirthin zu erfahren.

Schottisch-carrirte

Velpels, Plüsch, Marcelline und Gros de Naples empfing so eben in großer Auswahl:
S. Schlesinger,
Ohlauerstraße Nr. 85, 1stes Viertel.

Bairisch Bier, die Kuffe 1 Sgr.,
Weiß-Bier, die Fl. 1 Sgr. 4 Pf.
empfiehlt: **H. G. Klose,**
Schweidnitzerstr. Nr. 37.

Angekommene Fremde.

Den 20. November. **Goldne Gans:** Hr. Bar. v. Gaffron, Direkt. d. Kredit-Instituts. Hr. Gtsb. Gr. v. Zedlitz a. Oyatz. — **Gold. Schwert:** Hr. Landrath Schaubert a. Gossendorf. HH. Kaufl. Braune a. Naumburg a. d. S., Schöler a. Elberfeld, Rothermund a. Rheydt. — **Drei Berge:** Hr. Amtsr. Fassong a. Kritschen. Hr. Ober-Amtm. Conrad a. Stephansdorf. Hr. Kfm. Müller u. Hr. Part. Stein a. Glogau. — **Weiße Roß:** Hr. Gutsb. Ruprecht a. Illnisch. Hr. Kfm. Hebenstreit a. Leipzig. — **Goldene Krone:** Hr. Kaufm. Rolke a. Bolkenhain. — **Gold. Hecht:** HH. Kfl. Buttermilch u. Nuß aus Landeshut. — **Zwei gold. Löwen:** HH. Kfl. Gröhling a. Neisse, Altmann a. Kreutzburg, Mockrauer a. Czarnowauz. Hr. Dek. Kloß a. Jäschkittel. Herr Insp. Hildebrand und Fr. Kfm. Jander a. Brieg. — **Hotel de Silesie:** HH. Gtsb. Bar. v. Seherr-Thoß a. Schollwitz, Jouanne a. Britz, Henek aus Fredersdorf. Hr. Referend. Gr. Henkel aus Berlin. — **Deutsche Haus:** Fr. Grf. v. Solms aus Prausnitz. Hr. Insp. Hirschberg a. Nieder-Schwedelsdorf. Hr. Gtsb. v. Frankenberg a. Hennersdorf. — **Weiße Adler:** Hr. Gutsb. von Sack a. Kreika. Frau von Schickfuß aus Baumgarten. — **Rautenkranz:** HH. Kaufl. Winskowitz a. Oppeln, Neumann a. Beuthen. Hr. Lieut. Karaß a. Sacherwitz. — **Blaue Hirsch:** Hr. Maler Szachowicz aus Warschau. Hr. Gutsb. Riegner a. Ocklitz. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsb. Baron von Hund a. Jagatschütz. — **Gold. Zepter:** Fr. Gtsb. v. Maslowska a. Polen. — **Rothe Haus:** Hr. Kaufm. Burgheim a. Glogau. — **Weiße Storch:** Hr. Handlungs-Reisender Riesberg a. Leipzig. HH. Kfl. Elsner a. Wartenberg, Lipschütz u. Löwinsohn a. Posen.

Privat-Logis: Altbüsserstr. 1: Hr. Kfm. Klein a. Schmiedeberg. Wallstraße 1 Hr. Rittmstr. v. Minckwitz a. Haltauf. Oderstr. 23: Hr. Kfm. Dompig a. Wartenberg. Hr. Gutsp. Schmidt a. Lauterbach. Hummerei 3: Hr. Kfm. Rösner a. Landeck. Altbüsserstr. 52: Hr. Maj. Bar. v. Falkenhausen a. Krossen.

Universitäts-Sternwarte.

20. November 1840	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	4,40	+ 6, 4	+ 3, 0	0 1	NNW 33°	überzogen
„ 9 Uhr.	27″	5,11	+ 5 7	+ 1, 6	0 0	NW 34°	„ „
Mittags 12 Uhr.	27″	5,63	+ 5 0	+ 1 2	0 7	NW 21°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	6,42	+ 5, 0	+ 0, 7	0, 7	NW 20°	„ „
Abend 9 Uhr.	27″	7,52	+ 4, 9	+ 0, 9	0, 2	WNW 12°	halbheiter

Minimum + 0, 7 Maximum + 3, 0 (Temperatur) Oder + 8, 0